FS Model United Nations

Studentische Initiative der
Frankfurt School of Finance & Management

Abschlussbericht

2011

Vorwort

Wir sind sehr stolz darauf, dass der „Abschlussbericht – NMUN Delegation 2011“ bereits der zweite Jahresabschlussbericht in Folge ist, den die Initiative FS Model United Nations (FS MUN) veröffentlichen kann.

Nach ihrer Gründung im Mai 2009 durch Sebastian Dengler kann die Initiative bereits nach zwei Jahren beachtliche Erfolge verzeichnen. Ein wesentliches Ziel der Initiative ist es, möglichst vielen Studenten der Frankfurt School die Teilnahme an der National Model United Nations Conference (NMUN) in New York zu ermöglichen, die jährlich im März oder April stattfindet. Im Jahr 2010 reisten bereits neun Studenten von FS MUN nach New York, um an einer der weltweit größten politischen UN-Simulationen teilzunehmen. Näheres zum ersten Jahr der Initiative findet sich im „Abschlussbericht – NMUN Delegation 2010“.

Seitdem hat sich FS MUN rasant weiterentwickelt. Nicht nur die Teilnahme an der NMUN, die mit einem sehr großen organisatorischen Aufwand verbunden war, haben das Jahr und die Initiative wesentlich geprägt. Wir sind sehr stolz darauf, was die FS-Delegation in diesem Jahr geleistet hat. Dafür, dass es für die meisten die erste Teilnahme an einer MUN-Konferenz überhaupt war, war es beeindruckend zu sehen, wie engagiert und begeistert die Delegierten gearbeitet und sich in ihren Arbeitsgruppen konstruktiv eingebracht haben. Wir möchten an dieser Stelle allen Delegierten und natürlich auch unserem Research- und Media-Team für ihren tollen Einsatz, ihr Engagement und ihr großes Interesse danken und sie zu ihrer neuen Erfahrung beglückwünschen. Sie haben die Frankfurt School of Finance & Management würdig vertreten und zwischen vielen anderen teilnehmenden deutschen Hochschulen einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Nicht zuletzt die Tatsache, dass wir mit der Aufgabe der Repräsentation der USA im zusätzlichen Sicherheitsrat betraut wurden, hat gezeigt, dass sich die FS-Delegation auf einem sehr guten Weg befindet und ihr Engagement in den nächsten Jahren darum hoffentlich weiter ausbaut.

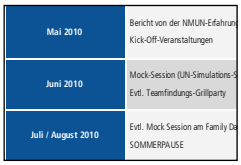
Die vielen Geschehnisse, die sich ereignet haben, wollen wir unseren Sponsoren und Förderern, der Frankfurt School Stiftung, dem Alumni Verein und dem Student Council, sowie auch allen Interessenten nicht vorenthalten und in diesem Bericht darstellen. Der „FS Model United Nations Abschlussbericht 2011“ setzt dabei nahtlos dort an, wo der Bericht des letzten Jahres endete, auch wenn sich Struktur und Design seitdem gewandelt haben. Obwohl der Bericht mit 50 Seiten dieses Jahr etwas dünner ausfällt als letztes Jahr, stecken in diesen Seiten noch mal mehr Arbeit, aber auch mehr Informationen über unsere Initiative. Mit einem magazinartigen Stil und vielen Bildern versuchen wir, die Erkenntnisse eines anstrengenden Jahres und die Eindrücke einer aufregenden Woche noch besser (und direkter) zu vermitteln. Wir hoffen, dass uns dies gelungen ist, und wünschen allen Leserinnen und Lesern viel Vergnügen!

Michael Kirmes

Sebastian Dengler

Solveig Wanczeck

Inhalt



Jahresplanung 2010/2011:
Der Plan aus dem Bericht des letzten Jahres - was haben wir davon geschafft?
Seite 2

To Do-Liste Mai/Juni 2010:
Damit geht es los: organisatorische Aufgaben.
Seite 3

Kick-Off-Präsentation:
So haben wir uns vor einem Jahr potentiellen neuen Mitgliedern vorgestellt.
Seiten 4-5

Erste Treffen:
Aller Anfang ist schwer, und schnell steht das Christkind vor der Tür.
Seite 6

Uruguay:
Dieses Jahr vertraten 20 Delegierte in 11 Komitees die südamerikanische Republik.
Seite 7

Vorbereitung im Ausland:
Kann man auch im Auslandssemester an FS MUN teilnehmen? Doreen berichtet aus Kanada.
Seite 8

Reiseplanung:
Was kosten die Flüge und wo schlafen wir während der Vorbereitung vor Ort?
Seite 8

Mitgliederfluktuation:
Die FS MUN-Delegation 2010/11: ein ständiges Kommen und Gehen.
Seite 9

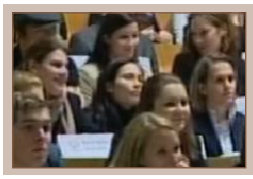
Finanzierung:
Über 30.000 € gab die Initiative aus. Wofür? Und wer kommt dafür auf?
Seiten 10-11

Feedback I:
„Kick or Keep“ und „S-Bahnhof-Ostendstraße“ – zwei Übungen mit Lerneffekt.
Seite 12

PREP

To Do-Liste Februar 2011:
Organisation ist nicht alles.
Wir lernen zu wissen, worüber wir reden.
Seite 13

Inhaltliche Vorbereitung:
Mit dem Jahreswechsel kam der Perspektivenwechsel; neu im Fokus: Inhalt
Seite 14

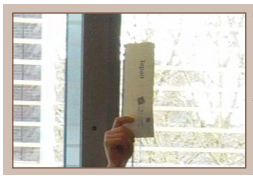


HamMUN:
Der FS Insider berichtete vom ersten FS MUN-Trio auf Achse.
Seite 14

FrankenMUN:
China und Iran bedienen sich des teuflischen Werkzeugkastens der Formalitäten.
Seite 15

Position Paper:
Sie sind die wichtigste Vorbereitung auf die Verhandlungen. Aber was haben Position Paper mit Hamburgern zu tun?
Seiten 16-17

Goethe-Workshop:
Team Frankfurt I und Team Frankfurt II vereinen ihre Kräfte.
Seite 18

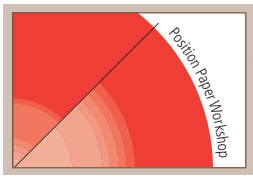


Trainingssessions:
Millennium Development Goals – ja oder nein?
Seite 19

New York City:
Ein Meisterstück: Andree komprimiert 15 Seiten auf 441 Wörter.
Seiten 20-21

Rules-Training im Think Coffee:
Die Geburtsstunde einer Elitetruppe – wir waren dabei!
Seiten 22-23

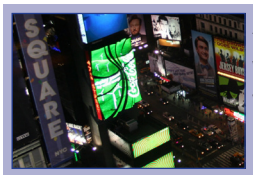
Mission Briefings:
FS MUN meets the real ambassadors.
Seiten 24-25



Feedback II:
Wenn man nicht mehr weiter weiß, malt man einen Wertungskreis.
Seiten 26

NMUN

To Do-Liste April 2011:
Wir treffen letzte Vorbereitungen, bevor es dann vor Ort richtig losgeht.
Seite 27



Ankunft im Hotel:
Warum bloß will das IT-Team immer wieder die Aufzüge neu verkabeln?
Seite 28

Opening Ceremony:
Am 19. April um 18 Uhr war es dann endlich soweit: NMUN NY 2011 beginnt.
Seite 29

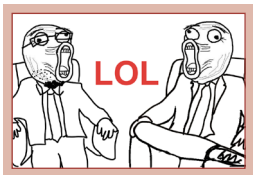
Unsere Delegation:
Germany's Next Top Model UN Delegates by FS MUN.
Seiten 30-31

Berichte aus den Komitees:
Kaum haben wir uns im Agenda Setting auf ein Thema verständigt, bricht im Caucus das Chaos aus.
Die dort entstandenen Working Papers streben entsprechend weit auseinander, und es liegt an Uruguay, sie wieder zusammenzuführen.
Anstrengende Arbeit, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen.
Seiten 32-37

USA im Security Council:
Vier Zeitungen berichten über unser Team America.
Seiten 38-41

Abschied:
FS MUN in der General Assembly und auf dem „hot 'n' sweaty dancefloor".
Seiten 42-43

Was wir mitnehmen:
Feedback III: „Ich war bei der NMUN und nehme mit…"
Seite 44



Media-Jahr Ragecomic:
Everything went better than expected.
Seite 45

MEDIA

Media-Bericht:
Viel Videomaterial + wenig Schlaf + wenig Zeit = tolle Ergebnisse!
Seiten 46-48

Aus dem Bericht vom letzten Jahr:

Übersicht der Jahresplanung 2010/2011

Mai 2010	Bericht von der NMUN-Erfahrung (für Studenten)	✓
	Kick-Off-Veranstaltungen	✓
Juni 2010	Mock-Session (UN-Simulations-Simulation)	✓
	Evtl. Teamfindungs-Grillparty	✗
Juli / August 2010	Evtl. Mock Session am Family Day	✓
	SOMMERPAUSE	✓
September 2010	Kick-Off-Veranstaltungen	✓
	Teamfindung, Aufgabenverteilung	✓
Oktober 2010	Anmeldung der Delegation	✓
	Fundraising	✓
	Beginn der Reiseplanung	✓
November 2010	Inhaltliche Vorbereitung	
	Country Assignment	✓
	HamMUN in Hamburg (25.-28. November)	✓
Dezember 2010	Länderspezifische Vorbereitung	
	XMas-Mock Session	✗
Januar 2011	Länderspezifische Vorbereitung	
	MainMUN in Frankfurt	✓
	THIMUN in Den Haag (23.-28. Januar)	✗
Februar 2011	Länderspezifische Vorbereitung	✓
	Buchung von Flügen und Unterkunft	✓
	Erstellung der Position Paper	✓
März 2011	Einreichen der Position Paper	✓
	Beobachtung aktueller Entwicklungen	✓
April 2011	NMUN in New York (19.-23. April)	✓
	Auswertung	

Mai 2010 + Juni 2010

To do

Infostände

- ~~18.5. (Di)~~
- 20.5. (Do)
- ~~25.5. (Di)~~
- ~~27.5. (Do)~~ lohnt nicht!
- ~~Mini-Präsentation erstellen~~

Neven ~~Head~~ ~~finden!~~

solveig.wanczeck@gmx.de

wir könnten auch Plakate machen

yeah, 50 Stück!

Aloha, du gibst die Leitung von FS MUN ab? is nich wahr. Ist die Dame mit dem unaussprechlichen Namen wenigstens gut? VG Christian

Plakate erstellen

- ~~drucken und aufhängen~~

~~Kick-Off-Treffen organisieren~~ → Räume klären! Raum 21?

- 1. Kick-off (25.5.)
- ~~2. Kick-Off (27.5.)~~
- ~~Präsentation vorbereiten~~ und proben! -> 25.5.

- kriegen wir nicht!

Mock-Session (2.6.)

- ~~Placards erstellen und drucken~~
- Themen?
- @Michael: Machst du den Chair? hm, das müsste ich erst üben...

Konstituierende Sitzung ~~9.6.~~ 16.6. wegen Morgan Chase Lauf

TOPs:

- Team
- Planung NMUN 2011
- Mock Session Family Day
- Anwerbung Erstis im Herbst

...

16.7. Termin mit Frau Werner! (Bericht, Soli vorstellen, nächstes Jahr klären...)

- ich lad mal den Suerken noch mit dazu ein

Übergabetreffen mit Soli 28.7. 18:00

- Strategie?
- Sponsorenbriefe
- wie viele Teilnehmer? wie erreichst du die?

Mach dir keine Sorgen, ich krieg das schon hin.

Unsere Kick-Off-Präsentation zur

Da abzusehen war, dass fast alle Mitglieder der NMUN-Delegation 2010 im Laufe des Sommersemesters 2010 aus der Initiative ausscheiden würden, war es nötig, neue Mitglieder anzuwerben, damit FS MUN eine dauerhafte Initiative werden würde. Insbesondere sollten im zweiten Jahr mehr Teilnehmer nach New York reisen können, um als Delegation eine größere Vielfalt von Komitees abzudecken.

Deshalb organisierten wir mehrere Veranstaltungen: Info-Stände in der Mittagspause, abendliche Kick-Off-Meetings (s. Präsentation) sowie drei Probesimulationen (eine in jedem Semester, eine am Family Day). Die Mehrzahl der neuen Teilnehmer wurde aber erst im Wintersemester durch direkte Werbung für FS MUN bei der Initiativenmesse und in den MPE-Kursen des ersten und dritten Semesters angeworben.

Kosten

• Flug:	400 €
• Vorbereitungshotel:	150 €
• Verpflegung:	ca. 150 €
• Teilnehmergebühr:	100 €
• Konferenzhotel:	400 €
• Delegationsgebühr:	120 €
• Vorbereitungsraum:	300 €

FS **M**odel **U**nited **N**ations
Studentische Initiative der
Frankfurt School of Finance & Management

United Nations

New York

Einführung der neuen Mitglieder

Arbeitsaufwand

- E-Mail-Kommunikation
- Treffen
- Organisatorisches
- Trainingssimulationen
- Vorbereitungs-MUNs
- Background Guide lesen
- Delegates' Guide lesen
- Recherche über Land und Themen
- Position Paper schreiben & Reviewprozess
- Öffentlichkeitsarbeit

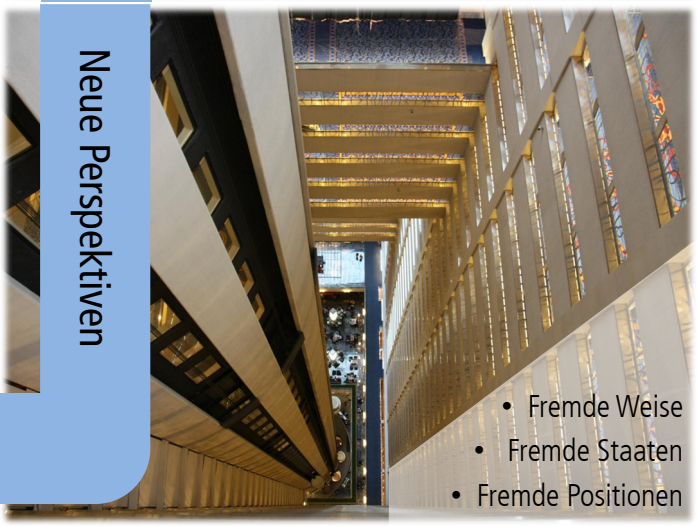
Wie geht's weiter?

- Mock Session (Trainingssimulation) am 02. Juni
- Konstituierende Sitzung am 09. Juni
- Mock Session als Family Day-Workshop am 04. Juli
- Kick-Off für Erstsemestler und Master-Studenten am 13. September und am 27. September

Leute kennen lernen

Team-arbeit üben

Neue Perspektiven



Diplomatie üben

Erste Treffen

Nachdem die Anwerbephase mit Beginn des Wintersemesters noch einmal einen neuen Schub erhalten hatte, fand am 14. Oktober (einen Tag vor Ende der Registrierungsphase für die NMUN 2011) die letzte Veranstaltung für neue Interessenten statt. Damit jeder ein halbwegs gutes Bild darüber hatte, worauf er oder sie sich bei einer verbindlichen Zusage zu diesem Projekt, von dem man über die Werbeveranstaltungen, von Kommilitonen oder per Zufall erfahren hatte, einlassen würde, wurde eine Mock Session veranstaltet. Dabei suchte sich jeder von uns ein humoristisches Phantasieland aus, dessen Auftreten in der internationalen Gemeinschaft auf der Rückseite des Placards kurz charakterisiert war.

Spätestens zum Ende der Sitzung musste man sich dann entschieden haben, ob man teilnehmen wollte oder nicht und 10 € zur Bezahlung der Gruppenteilnahmegebühr entrichten. Am Tag darauf meldete Solveig unsere Delegation dann mit 24 Delegierten und einer Bewerbung für zwei zusätzliche Sitze im Additional Security Council an, woraufhin das große Warten begann, welches der zehn Länder, die als Präferenz angegeben werden konnten, uns nun von den Organisatoren der NMUN zugeteilt werden würde.

In den nachfolgenden Wochen ging es vor allem darum, sich kennen zu lernen und herauszufinden, was sich hinter diesen vier ominösen Buchstaben verbarg, die als großes Ziel vor uns lagen. Hier zeigten unsere Head Delegates viel Geduld mit uns, obwohl sie manche Fragen auch vier oder fünf Mal beantworten mussten; sogar eine „Question & Answer"-Sitzung hielten sie für uns ab.

Da nach der Veröffentlichung des Country Assignments (S. 7) die Homepage wieder aktualisiert werden sollte, wurden auch gleich die Fotos im für die NMUN erforderlichen „Western Business Attire" (S. 28-29) aufgenommen. Bei manchen Delegierten gestaltete sich das jedoch etwas schwierig, da sie nur schwer diverse Lachanfälle beim Fotoshooting überlebten. Neben unserem Foto sollte später ein kurzer Text über unsere Motivation die Homepage zieren – Texte unterschiedlichster Länge und Couleur spiegelten wider, was sich auch in den Meetings zeigte: Jeder hat so seine eigenen Vorstellungen.

Außerdem beschlossen wir, uns ab Ende November zukünftig ein Mal pro Woche zu treffen, um mit der „heißen Vorbereitungsphase" zu beginnen – Reiseplanung (S. 8) und Fundraising (S. 10) sowie ein Treffen mit dem Frankfurter Generalkonsul von Uruguay (das am Ende leider nicht stattfand, aber uns über die Botschaft in Berlin das spätere Mission Briefing in New York ermöglichte) würden sich schließlich nicht von selbst erledigen. Die verschiedenen Stundenpläne erlaubten es aber leider nicht, die Termine so zu legen, dass immer alle dabei sein konnten. In der Vorweihnachtszeit wollten wir noch einen Glühwein- und Kuchenverkauf organisieren, den wir aber absagen mussten, um FS Charity keine Konkurrenz zu machen. So verabschiedeten wir uns in die Weihnachtsferien. Zwar war zu diesem Zeitpunkt längst nicht alles in trockenen Tüchern (S. 9), ein Anfang war aber gemacht.

(Konstantin Burger, Sebastian Dengler)

Uruguay

Uruguay (formally the Oriental Republic of Uruguay) is the second smallest country on the continent of South America and shares borders with Argentina and Brazil. Despite its small size, it is one of the most economically developed countries in the region and ranked 52nd highest in the global quality of life index in 2010. The country is considered a multiparty presidential representative democratic republic, with the President being the head of state as well as the head of government.

Uruguay is an important member of the United Nations and a valuable partner in South America. With nearly 2600 men and women currently in service, Uruguay is also the 10th largest contributor of military troops and police to the UN Peacekeeping operations. In fact, the majority of Uruguay's military is deployed as UN Peacekeepers.

Furthermore, Uruguay is known to have strong political and cultural links with its neighbors and especially Europe. In recent years, its connections to the countries of North America have also increased. Additionally, Uruguay is a founding member of the free trade agreement MERCOSUR and a member of the Rio Group for multilateral security issues. Representatives of the country have recently been chosen to chair the Free Trade Area of the Americas (FTAA) and the World Trade Organization (WTO) agricultural committees.

(Christian König)

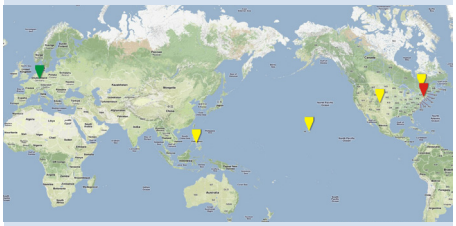
Unser Country Assignment

Am 1. November war es dann endlich soweit: Wir erhielten die Oriental Republic of Uruguay als Country Assignment für die große Delegation und zwei Sitze für die United States of America im Additional Security Council – eine besondere Ehre, nahmen wir doch überhaupt erst zum zweiten Mal als Delegation an der NMUN teil.

Damit war klar, dass wir insgesamt 13 verschiedene Komitees mit je zwei Plätzen zur Verfügung und damit genug Platz für alle Teilnehmer hatten. Jeder sollte sich daraufhin überlegen, in welchem Komitee er gerne Platz nehmen würde. Die Gründe für die Komiteewahl wurden sollten später die Kurzvorstellung der Delegierten auf unserer Homepage ergänzen.

Bereits eine Woche später stand die Aufteilung, wer mit wem in welchem Komitee sitzen würde, bis auf wenige Ausnahmen fest, sodass man sich bereits mit den Themen und den durch die NMUN bereit gestellten Background Guides vertraut machen und mit seinem Komiteepartner über das weitere Vorgehen abstimmen konnte.

(Sebastian Dengler)



Vorbereitung im Ausland

Die Aussicht, für ein oder zwei Semester ins Ausland zu gehen, macht einem die Entscheidung nicht leicht, einer Initiative längerfristig beizutreten und in ihr aktiv mitzuwirken. Gerade bei einem so weit im Voraus geplanten Projekt wie der NMUN in New York, die der Höhepunkt eines jeden FS MUN-Jahres ist, sollte man sich schon vorher darüber im Klaren sein, ob man genügend Zeit und Engagement aufbringen kann und möchte. Als IBWLer merkt man schnell, dass das 3. Semester vollgepackt ist mit Vorbereitungen für das immer näher kommende Auslandsjahr. Gleichzeitig damit beginnt auch schon die Kennenlern- und Organisationsphase bei FS MUN, mit wöchentlichen Treffen, denen man aber ohne Probleme beiwohnen kann. Besonders aber, wenn man ab Januar nicht mehr an der Frankfurt School verweilt, sondern irgendwo in der weiten Welt, könnte man ins Zweifeln kommen, ob es wirklich möglich ist, sich weiter zu engagieren. Natürlich kann man nicht mehr gemeinsam mit den anderen deutsche MUNs besuchen oder Mock Sessions in Frankfurt veranstalten, dennoch ist die Kommunikation über E-Mail hervorragend geregelt: Von jedem Treffen gibt es Berichte, sodass auch diejenigen, die nicht vor Ort sein können, jederzeit Bescheid wissen, was der aktuelle Stand ist. Bei Fragen oder Anmerkungen hatten die Heads stets ein offenes Ohr. Dennoch muss man sich auf der anderen Seite auch bewusst sein, dass man die Vorbereitung ernst nehmen muss, die Deadlines einhalten sollte und es aus diesem Grund auch noch wichtiger ist, die E-Mails gründlich und vollständig zu lesen, da diese für Mitglieder im Ausland zumeist zur Hauptkommunikationsquelle werden.

Die Begegnung mit der Gruppe vor Ort in New York verlief aus meiner Erfahrung heraus sehr gut. Die Vorbereitungstage mit den Mock Sessions, sowie die Besuche der UN Missions, ermöglichen es den sonst Ferngebliebenen sich in die Gruppe einzufinden, die Thematiken und Problematiken des Landes erörtern sowie auch die Strategien mit seinem Kommitteepartner von Angesicht zu Angesicht nochmals absprechen zu können.

Zusammengefasst kann ich also mit Fug und Recht behaupten, dass ein vorheriger Auslandsaufenthalt kein Grund ist, FS MUN fernzubleiben, solange man denn gewillt ist, auch über weite Entfernung hin engagiert zu bleiben. (Doreen Pietzsch)

Reiseplanung

Flüge

Einer der ersten organisatorischen Punkte als Gruppe bestand darin, die gesamte Delegation so gut wie möglich über den atlantischen Ozean zu befördern. Zunächst versuchten wir, Gruppenrabatte für die Flüge zu bekommen. Es stellte sich heraus, dass es zwar solche Rabatte gibt, diese jedoch immer nur auf den flexibelsten (und damit teuersten) Flugbuchungstarif anwendbar waren und damit der Flugpreis pro Person immer noch deutlich höher lag als bei einem individuell gebuchten Sparangebot (mit gleichwohl geringeren oder gar keinen Umbuchungsmöglichkeiten). Nach dieser längeren und leider ergebnislosen Suche disponierten wir um: Jeder war nun selbst für seinen Flug verantwortlich. Aber auch dann war es noch schwierig genug, einen günstigen Tarif zu finden, da die Flüge zur Osterzeit (zu der die NMUN stattfindet) stets sehr frequentiert sind. Schlussendlich ist aber jeder gut angekommen – wenn auch manche auf ihren Flügen einen Zwischenstopp zum Umsteigen einlegten, um so noch etwas Geld zu sparen. (Sebastian Dengler)

Hotels

Mit der Mitteilung unseres Country Assignments erfuhren wir auch, dass wir während der Konferenz im Marriott Marquis am Times Square wohnen würden. Für die letzten Vorbereitungstage vor Ort aber wollten wir zunächst nach günstigeren Alternativen suchen (obwohl es für die NMUN-Teilnehmer bereits einen Rabatt beim Marriott gibt). Unsere Vorgängerdelegation hatte uns das Hotel Alexander nahe gelegt, das ihnen einen unschlagbaren Rabatt von 70% bei Buchung für mehr als drei Tage gegeben hatte. Wir hatten leider in diesem Jahr weniger Glück: Das Hotel Alexander musste schließen und so ging die Suche von Neuem los. Nach langer Suche und einiger Diskussion, vielleicht auch ein Hotel in Newark nahe des Flughafens zu wählen, entschieden wir Head Delegates dann (ohne Widerspruch aus der Delegation), auch während der Vorbereitungstage im Marriott zu wohnen, da so der Umzug in New York wegfiel, man sich schon mal zurecht finden konnte und mehr Zeit für die Vorbereitung vor Ort (Rules Workshop & Mission Briefings) blieb. (Sebastian Dengler)

Mitgliederfluktuation

Trotz der verbindlichen Anmeldung am 15. Oktober hatten sich bereits bis zur Bekanntgabe des Country Assignments am 1. November die ersten Teilnehmer schon wieder aus der Delegation verabschiedet – etwas, das sich im Laufe des Jahres noch einige Male wiederholen sollte. Die „Ausblendungen" aus dem Gruppenfoto (9. November) und die unten stehende Grafik sollen die personellen Veränderungen veranschaulichen. Dabei sind die Komitees zeilenweise angeordnet und farblich gekennzeichnet; spaltenweise angeordnet ist die zu den jeweiligen Zeitpunkten vorgesehene Besetzung, wobei jeder Delegierte durch seine Initialen repräsentiert wird. Am Ende blieb ein Komitee, die Commission on the Status of Women (CSW), leider unbesetzt, da so kurzfristig vor der NMUN kein Ersatz mehr gefunden werden konnte.

(Sebastian Dengler, Christian König)

	05.11.2010	12.11.2010	19.11.2010	26.11.2010	03.12.2010	10.12.2010	17.12.2010	24.12.2010	31.12.2010	07.01.2011	14.01.2011	21.01.2011	28.01.2011	04.02.2011	11.02.2011	18.02.2011	25.02.2011	04.03.2011	11.03.2011	18.03.2011	25.03.2011	01.04.2011	08.04.2011	15.04.2011
GA 1	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD	TD
	AB	AB	AB	AB	AB	AB	AB	AB																
									AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM	AM
GA 2	JD	JD	JD	JD	JD	JD	JD	JD																
	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH	FH										
															SJ	SJ	SJ	SJ	SJ	SJ	SJ	SJ	SJ	SJ
															MZ	MZ	MZ	MZ	MZ	MZ	MZ	MZ	MZ	MZ
GA 3	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM	FM
	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ	AZ
HRC	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL	IL
	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW	SW
ECOSOC	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB	KB
	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW	MW
CCPCJ	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN	MN									
	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT	CT
CSW	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB	SB			
	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP				
UNEP	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB	GB
	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR	SR
UNICEF		YM	YM	YM	YM	YM	YM	YM	YM	YM	YM	YM	YM											
	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP	DP
																ME	ME	ME	ME	ME	ME	ME	ME	ME
WIPO	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK	BK
	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL	BL
OAS	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK											
	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS	AS
NPT	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH	LH
	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW	CW
SC-B	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD	SD
				NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH	NH
IT& Media	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK	MK
	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK	CK

Finanzierung

Finanzen

Wie viel Geld werden wir für die Unterkunft und die Anmeldegebühren bei der MUN benötigen? Wie viel für die Flüge und wann werden die Flüge gebucht? Zwar gab es für all das bereits zu Beginn eine Kalkulation, jedoch hingen ja einige Dinge von der Teilnehmerzahl ab, die ja einem permanenten Wandel unterlag.

Die Gruppenteilnahmegebühr und das $ 1000-Deposit für das Hotel wurden gleich zu Beginn auf die Teilnehmer umgelegt, ein größeres Problem stellten die restlichen Hotelkosten dar, die im Februar abgebucht werden sollten. Da uns das Schicken eines Schecks zu unsicher und eine Überweisung in die USA zu teuer war, wollten wir per Kreditkarte abrechnen lassen. Da das Marriott jedoch alles (abzgl. des Deposits) auf einmal abbuchen wollte, stellte sich die Frage, wer denn als Student ein Standardlimit von 15.000 €* hat? Mit Nachfragen und einer Limiterhöhung ließ sich jedoch eine Kreditkarte finden. Doch angesichts der sonst recht behäbigen Reaktionen seitens des Marriott hatte keiner erwartet, dass die Abbuchung gleich am nächsten Tag erfolgen würde, was leider auch der letzte Tag des monatlichen Kreditkartenabrechnungszeitraums war! So blieb der ganzen Gruppe ein Zeitraum von sieben Tagen, um das Konto der Kreditkarte mit 650 € pro Person zu füllen.

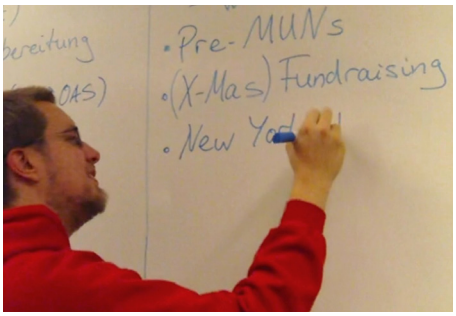
Ein Großteil reagierte pflichtbewusst und überwies sofort, aber leider gab es auch bei uns – wie in anderen Gruppen auch – ein paar wenige, die das Thema vor sich herschoben. Letztendlich konnte die Abbuchung durch einen Puffer aus zusätzlichen Überweisungen von einzelnen Mitgliedern abgefangen werden und ein Kredit musste nicht in Anspruch genommen werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Kosten (dank unserer Förderer und der Rückerstattung) letztendlich doch auf dem versprochenen Niveau des Vorjahres von 1000 € für alles zusammen beliefen, auch wenn dies zwischendurch nicht so schien. Aber wie heißt es so schön: abwarten, Tee trinken, denn es wird schon werden!

(Bernadette Liessem)

* Zum Zeitpunkt der Zahlung hätten wir noch ein komplettes Vierer-Zimmer mehr benötigt, für das wir nach Stornierung die Kosten zurückerstattet bekamen.

Fundraising



Da unsere Initiative FS MUN jedes Jahr das große Ziel hat, möglichst vielen Studenten die Teilnahme an der NMUN in New York zu ermöglichen, hat die Initiative einen hohen Finanzbedarf, der nicht über das normale StuCo-Budget abgedeckt werden kann. Schon bald nach den ersten Treffen begannen wir mit der Sponsorensuche außerhalb der Frankfurt School. Für die NMUN-Delegation 2010 hatte diese externe Suche leider keine Früchte getragen, sodass wir über Möglichkeiten der Sponsorensuche diskutierten und vor allem auch überlegten, was wir Förderern als Gegenleistung anbieten könnten. Da viele Studenten aus unserer Gruppe ein duales Studium belegen, rückten als erstes die Arbeitgeber als potentielle Sponsoren in den Mittelpunkt. Leider führten diese Ansprachen nicht zum Erfolg. Zeitgleich mit der Ansprache der Arbeitgeber schrieben wir außerdem Stiftungen an, bei denen der Stiftungszweck mit unserer Tätigkeit vereinbar ist, z. B. die Förderung des Demokratieverständnisses junger Menschen oder der Anregung der politischen Diskussion auf internationaler Ebene. Die angeschriebenen Stiftungen ließen uns aus verschiedenen Gründen auch dieses Jahr keine Unterstützung zukommen, was uns sehr betrübte. Bis zum Jahreswechsel setzten wir noch große Hoffnungen in den Rotary Club, aber leider konnte auch dieser uns keine finanzielle Unterstützung anbieten. Da ich von Januar bis März im Ausland war, übernahm Sebastian die Ansprache der Hochschulleitung, der FS-Stiftung und des Alumni-Vereins und bat um finanzielle Zuwendungen für unsere Ziele. Die Delegation 2010 war bereits von der FS-Stiftung und dem Alumni-Verein gefördert worden und so sollte es auch dieses Mal sein: Die FS-Stiftung verdreifachte gar ihren Förderbetrag auf 7.500 € (da auch die Delegation fast dreimal so groß wie zuvor war) und auch der Alumni-Verein bedachte uns mit 1.000 €. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich für die großzügigen Zuwendungen bedanken. Die finanziellen Aufwendungen der Studenten wurden dadurch etwas abgemildert und es hat uns gezeigt, dass die Initiative bereits im zweiten Jahr ihres Bestehens einen festen Platz in der Gemeinschaft der Hochschule einnimmt. Weiterhin danken wir auch der Marketingabteilung, die uns großzügig mit Polo-Shirts, Tüchern und Krawatten ausgestattet hat, damit wir die Frankfurt School in New York entsprechend repräsentieren konnten.

Trotz der anfänglich schwierigen Suche sind wir sehr glücklich darüber, Förderer für unser Projekt gefunden zu haben und somit vielen Studenten die Teilnahme an der NMUN ermöglicht zu haben.

(Solveig Wanczeck)

Organisatorisches (Raummiete, Beamer, Druckkosten, Kaffee und Kuchen)

Student Council 716,50 €

NMUN-Gebühren (Individuelle Teilnehmergebühren, Gruppenanmeldegebühr)

Student Council	FS Alumni e.V.	FS MUN 2010	FS MUN 2011
240 €	1000 €	411,00 €	758,11 €

Hotelkosten (6 Viererzimmer für 10 Nächte)

FS Stiftung	FS MUN 2011
7500 €	5762,30 €

Flugkosten (22 mal über den Atlantik und zurück, 2 mal intrakontinental)

FS MUN 2011
13949,13 €

Feedback I

Knapp zwei Monate nach der NMUN hat sich die FS MUN Delegation noch einmal in einem Feedback-Workshop zusamengefunden. Mit Hilfe verschiedener Workshopmethoden erarbeiteten wir, wie das vergangene MUN-Jahr gelaufen ist, was gut war und was sich ändern sollte. Die Ergebnisse stellen nicht nur ein Feedback für das Leitungsteam 2010/2011 dar, sondern enthalten auch wertvolle Hinweise für die Heads des kommenden Jahres.
Da die NMUN selbst von den Heads natürlich nicht (oder nur insignifikant) beeinflusst werden kann, ging es im Feedback lediglich um die ersten zwei Teile des NMUN-Jahres: Die Organisation (diese Seite) und die inhaltliche Vorbereitung (Seite 26).
Zunächst stellte in "Kick or Keep" jeder Teilnehmer zwei Aspekte des vergangenen MUN-Jahres - einen als positiv und einen als negativ empfundenen - in Frage, ohne zu kennzeichnen, um welchen der beiden es sich dabei jeweils handelt. Die einzelnen Punkte wurden dann von allen Teilnehmern mit "Kick" (-) und "Keep" (+) bewertet.

Kick
- Sinnlose, häufige, unproduktive Treffen
- Flug- und Hotelsuche
- Arbeit nur auf deutliche Anweisung
- Abrechnung über Privatkonto

Keep
- Gemeinsames Hotel
- Gemeinsame Aktivitäten, Partys
- Mission Briefings
- Workshops, Vorbereitung in NYC
- Komitee-Einteilung im November

???
- Delegationsgröße
- Mock Sessions
- Goethe-Kooperation
- Treffen in Deutschland
- Marriott zur Vorbereitung

In einer zweiten Übung, "S-Bahnhof Ostendstraße", wurden die unproduktiven Treffen näher beleuchtet. In einem Kaskadengespräch-Rollenspiel diskutierten je zwei Teilnehmer das Problem der Reihe nach aus der Perspektive von FS MUN Teilnehmern, dem Leitungsteam, unbeteiligten FS Studenten und der Hochschulleitung. In heiterer Atmosphäre zeigte sich so, dass fehlendes Engagement und Committment nicht nur bei den Heads zu Frustration führt, sondern auch die anderen Teilnehmer beschäftigt. Eine klarere Kommunikation wurde nicht als Allheilmittel betrachtet, stattdessen diskutierten insbesondere die speziell mit der Lösung beauftragten "Heads" vor allem Anreizmechanismen mit klaren Sanktionen.
Es zeigte sich, dass es bei FS MUN viel weniger ein Head-Teilnehmer-Gap gibt, als eine Diskrepanz zwischen Binnenperspektive (Heads und Teilnehmer) und (vermuteter) Außenperspektive (andere Studenten und Hochschulleitung). Das ist einerseits erfreulich, weil es zeigt, dass FS MUN bei den Teilnehmern eine hohe Identifikation erreicht hat. Andererseits kann es als klare Notwendigkeit interpretiert werden, die Initiative nach außen noch besser zu erklären und zu präsentieren.

(Michael Kirmes)

"Ich mag das ja auch nicht,
wenn ich immer so viele E-Mails von dir bekomme!"

Februar 2011

To do

~~Anwerbung Erstis im Herbst~~ Anmeldung abgeschickt für 28 Leute

~~Country Assignment~~ → Uruguay (Delegation) & USA (ASC) @ Marriott Venue

Was ein geiles Assignment! ← Juhuu! → Yeah, Aufzüge neu verkabeln!)

~~Kuchen- / Glühweinverkauf~~ Kurzfristig abgesagt (wg. Konkurrenz zu FS Charity!)

~~Übergabe Soli/Sebastian 7. Januar.~~

(Wenn was ist, schick ne Mail auf die Philippinen)

Flüge -> bucht jetzt doch jeder selbst!

Maßgabe: Verfügbar zur Abschlussvorbereitung

ab Samstag, 16.04.2010 10.00 Eastern Time

Position Paper Deadline 15. März (NMUN)

- intern: 15. Februar (zur Korrektur)
- Workshop am 6.2.2011 14.00 Was? Wie? Wer? Wo? Warum?

Und überhaupt!

Besuch Konsul Uruguay? Botschaft in Berlin anrufen!

Workshop mit Goethe-Uni: Länderzuweisung per Doodle

@ Soli: Sind die Formulare fürs Marriott fertig?

Ist das mit der Kreditkarte geklärt? Zimmerbelegung?

Fundraising!

Sponsoren -> FS Stiftung und Alumni-Verein müssen noch gefragt werden!

Mail an neue Mitglieder (Komitee, Geld, Fotos, Statements, etc.)

-> Orga-Treffen am 10.3.

ThinkCoffee: April 16, 10-6 & April 17 10-7

Kostenpunkt: ~~480$~~ only $400 "for putting up with their poor math skills"

~~Bezahlung?~~ via Niclas

SIM-Card für New York, ESTA-Formulare, Auslandskrankenversicherung

Inhaltliche Vorbereitung

Zwar kamen die meisten von uns gut ins neue Jahr, gerieten aber auch gleich schwer in Klausurenstress, sodass es im Januar nur zu einem Treffen kam. Anfang Februar ging es dafür dann wieder voll los. Nach dem Position-Paper-Workshop (S. 16) versuchte man mit seinem Komiteepartner herauszufinden wie Uruguay zu den jeweiligen Themen steht und brütete über innovativen Ideen für die anstehenden Probleme, um diese dann in einer respektablen Form bis Anfang März einzureichen (S. 17).
Für diejenigen, die im Rahmen der Vorbereitung nicht zu einer deutschen MUN (s. unten und S. 15) fahren konnten, gab es bei einem gemeinsamen Workshop mit der Delegation der Goethe-Universität (S. 18) sowie einer separaten Trainingssession zumindest kleine Gelegenheiten, sich schon einmal als Delegierter eines Landes zu versuchen. Diese Sessions waren sehr hilfreich, aber auch organisatorisch stand noch einiges an – Formulare mussten ausgefüllt, Gelder überwiesen und SIM-Karten für günstiges Telefonieren in den USA bestellt werden. E-Mails wurden zum Hauptkommunikationsmittel und zahlreich durchs World Wide Web und dabei um die halbe Welt gejagt (von Solveig auf den Philippinen bis zu Doreen in Kanada).
Kurz vor Beginn des Sommersemesters gab es dann ein Treffen, um alle auf den aktuellen Stand zu bringen, Fragen zu klären und den Termin für die letzte Trainingssession vor dem Abflug (S. 19) festzulegen.
Anfang April hatten wir dann unser letztes Treffen auf heimischem Boden, bei dem wir unsere amerikanischen Handynummern austauschten und versuchten die Ankunft in New York zu koordinieren. Fast in letzter Minute erhielten wir dann sogar noch Poloshirts, Krawatten bzw. Halstücher, Anstecker und Visitenkarten (alles im FS-Design), um unsere Hochschule, wo es möglich war, sichtbar zu machen (Fotos S. 22-25)
Wir konnten also gut vorbereitet und umfassend ausgestattet nach New York aufbrechen. (Sebastian Dengler)

HamMUN

Foto: © NDR

aus der Märzausgabe des FS Insiders:

FS Model United Nations vertreten bei der HamMUN 2010

Ende November 2010 nahm die Studenteninitiative FS Model United Nations (FS MUN) mit drei Delegierten an der 12. Hamburg Model United Nations (HamMUN)-Konferenz teil. Inga Lange, Daniela Peuser und Solveig Wanczeck vertraten die Länder Indien, Argentinien und Neuseeland in der International Atomic Energy Agency (IAEA), dem Zentrum weltweiter Kooperation im Bereich der Kernkraftnutzung. Während der viertägigen Konferenz boten die im Vorfeld der Simulation vorgegebenen Themen ausreichend Diskussionsstoff. Debattiert wurde hauptsächlich über Maßnahmen zur Verstärkung der nuklearen Sicherheit im Bezug auf Nuklearterrorismus und nach langen intensiven Verhandlungen der Ländergesellschaft konnten am Ende der Konferenz zwei Resolutionen verabschiedet werden, die vor allem den Wunsch nach nuklearer Abrüstung und besserer Kommunikation zwischen den Ländern hervorhoben. Neben der Arbeit auf Simulationsebene kam aber auch der Spaß nicht zu kurz. Die Teilnehmer hatten bei der Get-Together-Party und dem Delegate's Dance Gelegenheit, sich kennenzulernen und gemeinsam auf die NMUN in New York im April 2011 zu freuen, bei der FS MUN ebenfalls vertreten sein wird, dann aber mit der gesamten Mannschaft von 28 Mitgliedern. Für unsere drei Delegierten in Hamburg steht fest: HamMUN 2010 war ein einzigartiges Erlebnis, das so schnell keiner vergessen wird.

FS Insider (stud. Initiative)
Ausgabe vom März

www.issuu.com/fs-insider/docs/insidermarz

HamMUN organisiert von HanseMUN e.V. Hamburg

www.hammun.de

FrankenMUN

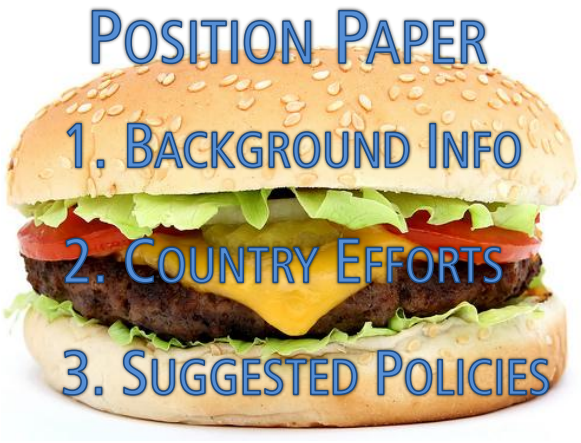
Foto: © FrankenMUN

Zum ersten Mal seit der Konfirmation in Anzug und Krawatte traf ich Lino freitagmorgens am Hauptbahnhof, um gemeinsam mittels einer Mitfahrgelegenheit nach Nürnberg zu pilgern. Wie es der Zufall so wollte, bekamen wir schon während der Fahrt einen Vorgeschmack auf das MUN-Feeling, weil eine Mitfahrerin uns siedend heiß erzählte, dass sie erst letztes Jahr an der NMUN teilgenommen habe und ehe wir uns versahen, war sie dermaßen begeistert, dass sie anfing mit englischen Fachbegriffen um sich zu werfen, von denen wir noch nie gehört hatten, die aber alle vielversprechend klangen. So wussten wir schon bei der Ankunft, dass das Agenda Setting relativ langatmig sein kann, während wir andere Nationen in ihrem Enthusiasmus bewusst bremsen können, sollten wir während des Voting Procedures einen Clause by Clause Roll Call Vote beantragen. Da Lino den Iran und ich China repräsentierten, war dieser kurze Einblick in den teuflischen Werkzeugkasten der Formalitäten (s. S. 49) später noch sehr hilfreich. Nachdem wir unsere Jugendherberge gefunden hatten, ein kleines Häuschen versteckt hinter der Stadtmauer, das von außen unscheinbar wirkte, von innen jedoch umso beeindruckender war, da die Wände bunt bemalt waren und exotisch anmutende Lampen an der Decke hingen, trafen wir in unserem Sechsbettzimmer auch schon einige andere Mitstreiter. Kurz darauf hieß es dann gemeinsam zu dem FrankenMUN Plenarsaal zu fahren, was einem die Zeit gab, die anderen noch besser kennenzulernen. Dort angekommen, erklommen wir den vierten Stock eines kleinen Bürogebäudes und nach einer kurzen Eröffnungsrede fingen wir in dem sonnendurchfluteten Dachboden mit der Themenauswahl an. Zur Debatte standen nun die internationale Verteidigung der Menschenrechte, die Lage in Afghanistan und Irak und schließlich der Umgang mit dem Klimawandel. Für China und Iran war also klar: der Klimawandel ist das dringendste Problem! Letztendlich einigte sich das General Assembly First Committee relativ schnell auf dieses Thema, vor allem weil erst kurz davor die Erdbebenkatastrophe in Japan stattgefunden hatte und die Ereignisse in Fukushima noch in aller Munde waren. Auch deshalb drehte sich die Diskussion nicht nur um erneuerbare Energien und die Reduktion von CO_2, sondern in erster Linie auch um das Abschalten der Atomkraftwerke und so mussten wir schon am ersten Abend feststellen, dass es schwierig werden würde die anderen Nationen davon zu überzeugen, dass der Ausbau der Atomenergie die einzige Möglichkeit einer schnellen, effizienten und kostengünstigen Verringerung von Treibhausgasen ist. Während sich China noch auf nationale Großprojekte zum Ausbau der Wasserenergie berufen konnte und den Atomstrom nur als zeitlich unbefristete Brückentechnologie nutzen wollte, zeigte sich vor allem der Iran sehr interessiert an der Bekämpfung des Klimawandels durch Nuklearenergie. Im Laufe des Samstags wurden die Working Paper weiter ausgearbeitet und wir sahen uns mit unserer Meinung immer mehr ausgegrenzt, sodass wir beschlossen ein eigenes Paper aufzusetzen. Besonders die unkonventionelle Anbetung Allahs vor den Reden des Iran schien einigen Nationen aufzustoßen. Jedoch schloss sich zu unserer Freude der Irak schnell an, sodass wir schon genügend Sponsors hatten um das Paper einzureichen und so einen harten Kern der Atomkraftverteidiger bildeten, der später am Abend, in fröhlicher Runde, auch gerne die Achse des Bösen genannt wurde. Das einzige was uns noch fehlte waren die Signatories! Also machten wir uns auf den Weg und warben für unsere Ideen, kleideten sie in schöne Worte, gingen Kompromisse ein, integrierten die Gedanken anderer Nationen und unterstützen ihre Arbeit, nur um die unterschiedlichsten Varianten des diplomatischen „Nein" kennenzulernen. Letztendlich schafften wir es dann aber doch, durch Polemisieren gegen die Industrienationen, das eine oder andere Schwellenland mitsamt der Türkei zum Unterschreiben zu bewegen. Dennoch wollten wir unseren Ruf als „enfants terribles" der UN während des Voting Procedures noch etwas untermauern und wechselten uns gegenseitig ab mit den Anträgen auf Roll Call Votes. Zum Schluss wurden dann doch alle Paper als Resolutions angenommen, was in unserem Fall wohl in erster Linie auf Sympathie beruhte, weil die meisten Paper einen strikten Ausstieg aus der Atomkraft forderten und kaum eine Nation zwei widersprüchlichen Draft Resolutions zustimmen würde.

Auf jeden Fall ein gelungenes Wochenende! (Tim Dressler)

FrankenMUN: Übungskonferenz für New York der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

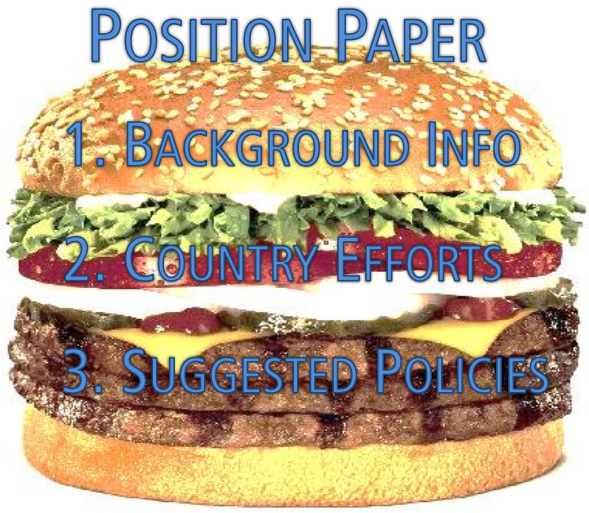
www.faumun.uni-erlangen.de/start/frankenmun



Position Paper

Workshop

Trotz durchzechter Nacht finden sich genügend Delegierte zu einem der letzten Workshops in der FS zusammen. Auf dem Speiseplan: Eine Hamburger-Metapher zu Position Papers. Die Mäuler fangen an zu wässern, als Michael beginnt, uns anhand diverser Burger-Beläge den Aufbau eines Position Papers näherzubringen. „Wir haben uns gedacht, dass ein normaler Burger der Wichtigkeit eines Position Papers nicht gerecht wird." [Der Leser sei an dieser Stelle daran erinnert, dass ein „normaler Burger" i.d.R. aus Brötchen-Fleisch-Brötchen dekoriert mit einem Pseudo-Gesundheits-Salatblatt besteht.] „Deswegen haben wir unseren eigenen Burger gebaut. Im Prinzip ist es ganz einfach: Oben liegt das trockene Brötchen, die Einleitung zum Paper. Ganz unten liegt der Rest vom Brötchen, das muss inhaltlich eigentlich das wichtigste sein – mh, also eigentlich ist unsere Metapher Mist. Egal: Dazwischen liegt ganz viel Fleisch!" Ratlose Gesichter (nicht nur im Raum, sondern dank Media-Team-Live-Streaming der Veranstaltung auch live zu Hause vor den Laptops) forcieren den Präsentator zu klareren Worten: „Also wichtig ist, dass ihr am Anfang kurz die Themen nennt. Dann schreibt ihr zu jedem Thema nen Absatz, in dem ihr kurz die Problematik aufzeigt und erklärt, warum Uruguay hier ein Wörtchen mitzureden hat – und am Schluss gebt ihr Vorschläge für die zukünftige Politik der UN zum entsprechenden Thema." [Dies wurde dem Autor dieses Textes so wiedergegeben; er selbst befand sich zum Zeitpunkt der Rede in diversen Hamburger-Sphären.] „Wir wussten schon, dass ihr spätestens ab dem Burger alle abschaltet, deswegen gehen wir nachher auch noch was Essen. Aber ganz besonders Wichtig ist…" [hier verliert sich die Erinnerung der Delegierten]. „Jedenfalls könnt ihr das alles auch noch im PDF zum Workshop nachlesen. Also, wer will jetzt alles zu McDonalds?"
(Augustinus Mohn)



Zur inhaltlichen Vorbereitung auf die NMUN gehört neben der Beschäftigung mit den Regeln und Abläufen der UN auch das Verfassen eines zweiseitigen Position Papers, in dem die Position des jeweiligen Landes zu den Themen des Komitees dargelegt werden sollen.
Der offizielle Termin für das Einreichen unserer Position Papers bei der NMUN war der 15. März, wobei wir als Gruppe schon einen früheren internen Abgabetermin, nämlich den 15. Februar, festgelegt hatten. Dieser frühe Termin war notwendig, um Feedback durch die erfahrenen Delegierten, insbesondere unser Research-Team bestehend aus Christian und Michael, zu erhalten.

Schreiben

Da die meisten in der Gruppe zum ersten Mal einer MUN teilnahmen, war das Verfassen eines Position Papers komplettes Neuland für sie. Als Ausgangspunkt und Hilfe für das Schreiben des Position Papers nutzten wir vor allem die Background Guides, die von der NMUN bereit gestellt wurden. Darin werden die grundsätzlichen Entwicklungen und Probleme der jeweiligen Themen eines Komitees zusammengefasst dargestellt, sodass man einen ersten Überblick bekommt, den man dann durch eigene Recherchen erweitert.
Da in jedem Komitee drei Themen vorgegeben waren, teilten die meisten Teams sie untereinander auf, um effizienter daran arbeiten zu können, aber trotzdem sicherzustellen, dass jeder etwas zum gemeinsamen Position Paper beitragen konnte und musste. In manchen Komitees ergab sich jedoch die spezielle Situation, dass die beiden Delegierten sich in der Hauptvorbereitungszeit auf zwei verschiedenen Kontinenten befanden und die Koordination der Zusammenarbeit nicht nur wegen der Zeitverschiebung, sondern manchmal auch durch technische Schwierigkeiten erschwert wurde. Doch mit einigen Nachtschichten (für je einen der Beteiligten) ließen sich auch diese Probleme lösen.
Insgesamt basierten die Recherchen hauptsächlich auf Internetquellen, vorrangig natürlich von offiziellen Stellen wie der UN, der Landesvertretung bei der UN und der Landesregierung oder den zuständigen Ministerien. Natürlich gibt es auch immer ein paar Themen, zu denen es aufgrund von mangelndem Zugang zu Informationen schwieriger ist, die offizielle Meinungen eines Landes wie Uruguay herauszufinden (bei einem Land wie den USA ist das Problem eher, aus der Vielzahl der offiziellen Äußerungen die jeweils relevante und aktuelle herauszufinden). Aus diesem Grund gab es dann auch Themen in einigen Position Papers, die weitaus ausführlicher beschrieben wurden, andere fielen etwas knapper aus.
Leider haben wir keine Auszeichnungen für unsere Position Papers erhalten, trotzdem waren sie für uns während der Verhandlungen bei der NMUN eine gute Grundlage.

(Inga Lange, Sebastian Dengler)

Goethe-Workshop

„Austria? ... Austria? Please, honorable body, be reminded that during the roll call you have to state whether you are „present" or „present and voting". If you do not respond this means that you are not present. So once again: Austria?" – „Austria is present!"
Schon nach den ersten Minuten im Workshop mit den Studenten der Goethe-Universität Frankfurt war unschwer zu erkennen, dass wir noch einen langen Weg der Vorbereitung vor uns hatten. Der Einladung am 5. März 2011 ganztägig eine gemeinsame Probesimulation mit den Goethe-Studenten, die ebenfalls an der NMUN teilnahmen, zu veranstalten, waren unsere Head Delegates sehr gerne nachgekommen. So war dies für uns die erste Vorbereitung, um den Umgang mit den Regeln der MUN zu trainieren und mehr Klarheit in die Abläufe der Sitzungen zu bringen, die wir gemeinsam in der Gruppe trafen.
Im Vorfeld hatte sich jeder Teilnehmer unserer Gruppe ein Land ausgewählt, das er dann am 5. März vertreten würde. Ebenso war es auch die Aufgabe jedes Einzelnen, sich auf die Sitzung vorzubereiten – sich also einen Überblick über die Themen und die jeweilige Position des Landes, das zu vertreten war, zu verschaffen. Obwohl der Termin noch in den offiziellen Semesterferien für uns lag, war die Teilnehmerzahl hoch.
Zu Beginn der Sitzung, in der wir die General Assembly simulierten, stand wie immer der „Roll Call", bei dem die Anwesenheit der einzelnen Länder erfragt wird. Nachdem dieser beim zweiten Anlauf erfolgreich beendet wurde, hörten wir ein paar Reden zur Bedeutung der möglichen Themen, die wir in unserer Sitzung diskutieren konnten. Zur Auswahl stand zum einen das Thema „The Situation in Somalia: Piracy" und zum anderen „Intellectual Property Rights, the Access to Essential Medicines and Development". Die Abstimmung fiel letztlich deutlich für Thema Nummer zwei aus.
Anschließend begannen wir mit der „Formal Debate". Hier gab es zu Beginn noch viel Unsicherheit unter den Teilnehmern unserer Delegation. Besonders deutlich wurde dies im Vergleich zu den Studenten der Goethe-Universität, die viel Erfahrung und Souveränität an den Tag legten. Im Laufe des Treffens wurden aber auch wir immer sicherer und mutiger im Umgang mit den sehr umfassenden „Rules of Procedure" und es entstand eine rege Teilnahme am Geschehen.
Vor allem im informellen Teil, den „Caucuses", begannen wir in kleinen Gruppen sehr konstruktive und qualitative Ideen bezüglich des Themas zu entwickeln. Letztlich konnten wir diese dann auch in einem gemeinsamen Working Paper mit den anderen verarbeiten.
Am Ende des Tages gab unser sonst sehr kritische Head Delegate Sebastian das Feedback, dass wir uns für eine erste Simulation sehr gut geschlagen hätten. Es wurde jedoch auch klar, dass wir noch eine intensive Vorbereitungszeit vor uns hatten, um erfolgreich an der NMUN teilnehmen zu können. Deshalb entschieden wir gleich über einen nächsten Termin für unsere Gruppe, um unsere ersten Erfahrungen zu erweitern.
Alles in allem war dieser Tag eine sehr gute Möglichkeit, um einerseits ein Bild von dem zu bekommen, was uns in New York erwarten würde. Andererseits konnten wir sehr gut von der Erfahrung der Studenten der Goethe-Universität lernen und waren trotz einiger anstrengender Stunden äußerst dankbar für die Einladung. Es wäre toll im nächsten Jahr solch einen Workshop wieder zu ermöglichen!

(Claire Thürwächter)

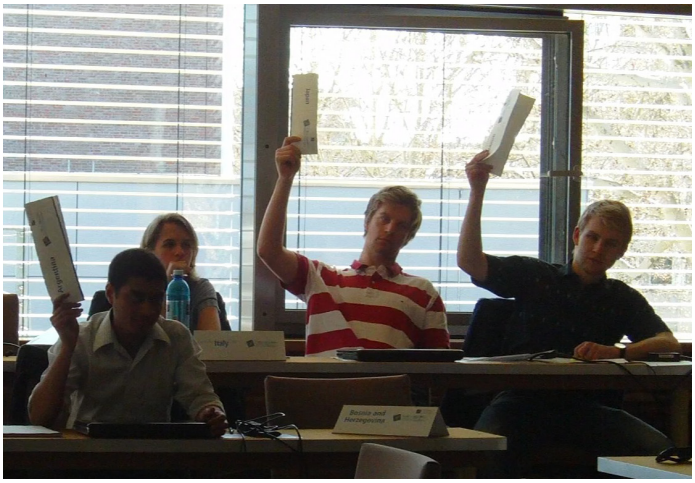
NMUN Delegation der Goethe-Universität Frankfurt am Main

www.nmun-frankfurt.de

Trainingssessions

Nachdem beim Workshop mit der Delegation der Goethe-Universität nicht alle Mitglieder unserer Delegation anwesend sein konnten und diejenigen, die anwesend waren, der Ansicht waren, es wäre sinnvoll eine weitere Probesimulation zu machen, beschlossen wir, diesem Wunsch nachzukommen. Eine wichtige Rolle spielte dabei auch die Erfahrung aus dem vergangenen Jahr, dass man die Abläufe und Regeln besser durch eine Trainingssitzung statt durch eine trockene Frage-Antwort-Sitzung verinnerlicht – getreu dem Motto: „Sag es mir und ich werde es vergessen (empirisch auch in FS MUN 2010/11 mehrfach bewiesen), zeig es mir und ich werde es vielleicht behalten, lass es mich selbst tun und ich werde es verstehen."

Zwar hatten wir eine solche Sitzung schon fest eingeplant, allerdings erst für die Abschlussvorbereitung im Think Coffee in New York. Aber wenn unsere Delegierten schon einmal mit Feuereifer an einen Teil der Vorbereitung rangingen, wollten wir das natürlich nicht ausbremsen. Da wir jetzt plötzlich zwei Sitzungen (eine in Frankfurt, eine in New York) zur Verfügung hatten, konnten wir das Ganze noch wesentlich realistischer gestalten. Also warfen wir unsere ursprüngliche Planung über den Haufen und entwickelten ein neues Konzept.



Agenda Topics:

I. Implementation of Millennium Development Goals

II. Prioritizing the Millennium Development Goals

Statt der ursprünglich vorgesehenen lustigen Themen und Nationen, die zur Auflockerung der regellastigen Sitzung dienen sollten und ohne weitere Vorbereitung simuliert werden können (s. Placard S. 6), konnten wir jetzt sinnvolle Themen auswählen. Nur, welche Themen sollten wir nehmen, damit sich eine inhaltliche Beschäftigung auch für alle lohnt? Ein spezifisches Uruguay-Thema ging nicht, da schließlich höchstens einer Uruguay in dieser Runde vertreten würde und alle anderen ein anderes Land; ein Sicherheitsratsthema wäre mit Sicherheit interessant, aber nicht wirklich sinnvoll gewesen; ein großes wie bspw. die UN-Reform viel zu bürokratisch belastet. Bei der Durchsicht alter Background Guides von deutschen MUNs fielen mir die Seiten der MainMUN 2010 zum Thema Millennium Development Goals (MDGs) in die Hände, welche im Prinzip in jedem Komitee als Begründung herangezogen werden können und gleichzeitig wahrscheinlich den meisten unserer Delegierten noch eher unbekannt waren.

Doch was würde man mit all denen machen, die bei der ersten Sitzung in Frankfurt nicht dabei sein konnten? Schließlich würden ihnen mehrere Stunden fehlen, wenn sie dann in New York dazu kommen würden. Auch aus diesem Problem versuchten wir das Beste zu machen, indem wir die Working Paper der ersten Sitzung bis dahin korrigieren wollten (ein weiterer Vorteil der Zweiteilung, denn wir hatten so genügend Zeit, um das ordentlich zu machen) und in New York zu Beginn kurz durchsprechen würden. So kämen alle auf etwa den gleichen Stand, was auch denen half, die die Papers geschrieben hatten – schließlich mussten sie nun die neuen als Unterstützer für die Resolution gewinnen. Dass unsere Gruppe in New York dann zwischenzeitlich sogar beschlossen hatte, die MDGs komplett von der Agenda zu nehmen, werten wir jetzt mal positiv (auch wenn es inhaltlich daneben war – aber das wussten ja alle), weil alle offensichtlich sogar die dafür notwendigen Regeln, die man eigentlich nie braucht, verstanden hatten.

Auch wenn wir so keine dezidierte „Mock Session" mehr hatten, in der einfach alles durch den Kakao gezogen wurde, waren die Stunden dieser Simulationen trotz der streckenweisen Längen durchaus unterhaltsam, hinterher fühlten sich alle gut vorbereitet und wir Heads waren überzeugt, dass das auch so war. (Sebastian Dengler)

New York, auch „Big Apple“ genannt, eine Stadt die in zahlreichen Liedern besungen und glorifiziert wird. Auch manche von uns hätten ein solches Lied anstimmen können, nämlich: „Ich war noch niemals in New York…“ Doch nicht für alle von uns war es die erste Reise zum Mittelpunkt der Erde; manche von unseren Delegierten waren schon zum wiederholten Male dort, oder es wurde ihnen sogar schon einmal die Ehre zuteil, vorübergehend in New York zu arbeiten und zu wohnen. Doch auch für solche Leute hat New York immer etwas zu bieten und langweilig wird es eigentlich nie. Zum Beispiel hat es einer unserer Head Delegates erst beim dritten Besuch geschafft, die Freiheitsstatue einmal aus der Nähe zu sehen, obwohl sie natürlich als Wahrzeichen von New York auf der ganzen Welt bekannt und damit meistens eine der ersten besichtigten Attraktionen ist. Die Leute, die das erste Mal nach New York gereist waren, wurden direkt zu Beginn unserer Zeit dort von der leuchtenden Farbenvielfalt geblendet, da unser Hotel direkt am pulsierenden Herz dieser Großstadt lag, dem Times Square. Dieser Platz lässt selbst die dunkelste Nacht taghell werden und es ist vollkommen egal, zu welcher Zeit des Tages man sich an diesen Ort begibt, denn die enorme Anzahl der Leute dort ist eine der bis jetzt unentdeckt gebliebenen Naturkonstanten. Aber nicht nur der Times Square ist sehenswert, auch der surreal wirkende Central Park, die grüne Lunge New Yorks, lädt förmlich dazu ein, einen ausladenden Spaziergang

zu machen oder einfach nur ganz entspannt zu verweilen und das Wetter zu genießen. Letzteres war allerdings in unserer Reisezeit manchmal schwierig, da sich das Wetter nicht von seiner besten Seite zeigte und wir mehrere Male bis auf die Knochen nass waren.

Um in diesem Text jede Sehenswürdigkeit zu würdigen würde man mindestens 15 Seiten benötigen, da in New York an jeder Straßenecke neue einmalige Anblicke darauf warten gesehen zu werden. Trotzdem zu nennen sind hier das Flatiron Building, das Rockefeller Center, das Museum of Modern Art, das UN Hauptquartier, der Broadway und natürlich die Wall Street. Auch nachts kann in dieser Stadt einiges erlebt werden – nicht umsonst trägt sie den Namen: „die Stadt, die niemals schläft".

Als wäre das alles nicht schon genug, bietet einem New York zusätzlich noch die Möglichkeit, einfach alles zu kaufen, was man sich nur vorstellen kann – und zwar sowohl im Bereich der Lebensmittel als auch bei Kleidung, Schuhen und sonstigen Accessoires. Das einzige, was es in New York nicht gibt, sind ordentliche Straßen – dafür aber umso mehr Taxen voll von Fahrern, die um ihr Leben fahren.

Alles in allem könnte man sich keinen schöneren Ort für eine so geniale Veranstaltung wie eine MUN vorstellen. (Andree Stryewski)

New York City

Foto: Jerry Ferguson - CC-BY 2.0

Rules-

NMUN Rules of Procedure

Point of Order**
Correct an error in procedure (no debate or vote required)

Appeal of the Chair**
Challenge a decision of the Chair (requires a simple majority)

Suspension of the Meeting
Recess meeting (requires a simple majority)

Adjournment of the Meeting
End meeting (requires a simple majority)

Adjournment of Debate
End debate without a substantive vote (requires debate and a simple majority in a roll call vote)

Decision of Competence
Declare committee unable to consider issue or resolution (requires a simple majority)

Closure of Debate
Move to immediate vote (requires 2 speakers against and a 2/3 majority)

Declare an Important Question (in GA Plenary only)
Require all substantive actions to obtain a 2/3 majority (requires debate and a simple majority)

Division of the Question**
Vote on sections separately, prior to voting on the entire resolution (procedural vote requires debate and a simple majority; substantial vote requires a simple majority)

Roll Call Vote**
Vote by roll call, rather than show placards (automatically enforced upon request of one delegation)

Adopt by Acclamation**
Pass a draft Resolution as a body (requires consensus; i.e. no delegation raises objection)

Reconsideration (Motion must be brought in by member who moved for "Adjournment of Debate")
Re-open debate on an issue (requires 2 speakers against and a 2/3 majority)

Set the Speakers time
Set or change the speakers time limit (requires debate and a simple majority)

Close the Speakers list (also applies to re-opening Speakers list)
No additional speakers added to speakers list (requires simple majority)

Adoption of the Agenda
Approval of agenda order (requires simple majority)

***) During voting procedure, only these motions are accepted.*

Training im think coffee

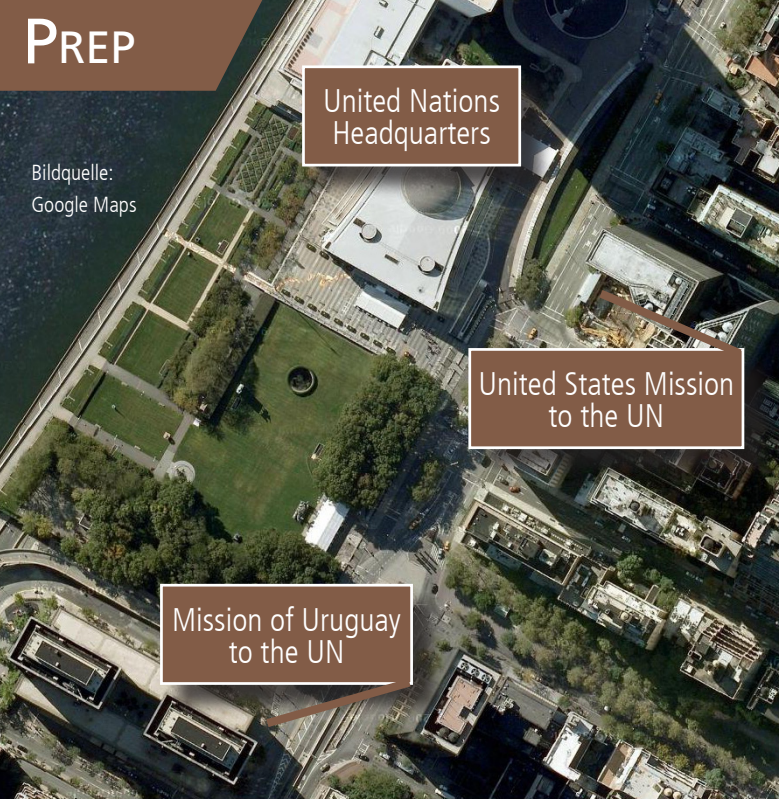
Die Geburtsstunde einer Elitetruppe!

Um uns vernünftig auf die intensiven NMUN-Tage vorzubereiten, begab sich die gesamte Delegation Uruguay, vertreten von der Frankfurt School (im Folgenden mit verschiedenen Namen versehen) auf einen Workshop im Herzen Manhattans. Geleitet wurde dieser Workshop von den mutigen Frauen und Männern, die sich dazu entschlossen, uns in den diplomatischen Kampf gegen andere Universitäten zu führen. Und so fand sich, am ersten von zwei Tagen, die gesamte Truppe im Keller des Think Coffee ein. Nach kurzem Frühstück eröffnete Sebastian, als Vorsitzender des Komitees, die ganztägige Sitzung. Besonderen Wert wurde darauf gelegt, den Studenten der ehemaligen HfB die strengen und komplexen Verhaltensregeln des diplomatischen Umgangs innerhalb der UN beizubringen. Wann ist es einem Delegierten erlaubt zu sprechen, wie darf er sich ausdrücken, wann darf er sich enthalten, wie darf eine Klausel in einer Resolution formuliert werden? Auf diese und ähnliche Punkte wurde detailliert und bis zur Ermüdung eingegangen. Besonderes Lob gilt hierbei zwei Gruppen von Menschen: Einerseits den Leitern der Veranstaltung, die ihre Aufgabe mit Geduld und Kompetenz wahrnahmen, andererseits den Teilnehmern und ihrem niemals endenden Humor, die selbst langweilige Regelsitzungen in ein, zumindest überdurchschnittliches, Stand-up-Comedy-Programm verwandeln können. Am zweiten Tag wurden die gelernten Regeln im Wahlvorgang erprobt. Die Delegation hatte die Chance unter annähernd realistischen Bedingungen zu simulieren, was in den folgenden Tagen auf sie zukommen würde. Die Resultate dieser zwei Tage lagen auf der Hand: Versierte Kräfte konnten ihre Kenntnis perfektionieren, weniger erfahrene Teilnehmer konnten ihr technisches Wissen über das korrekte Verhalten eines Diplomaten auf einen guten Standard bringen. Insgesamt waren es bis dato die ersten Tage, an denen die Delegation komplettiert und vollständig ein Projekt bearbeiten musste, was vor allem die Kommunikation derer verbesserte, die sich vor der Reise nach New York noch nicht kannten. Auf kleine Einzelheiten des Workshops lohnt es sich, posthum nochmals einzugehen. Jeder der teilnehmen Elite-Studenten der ehemaligen Bankakademie musste schmerzlich erkennen, dass ein verspätetes Eintreffen bei Sitzungen keineswegs ein sich direkt anschließendes Sitzen am eigenen Platze zur Folge hat. Im Gegenteil! Man muss die Schmach über sich ergehen lassen, vom Vorsitzenden bemerkt und unter allgemeiner Kenntnisnahme aller anderen zum Sitzen aufgefordert zu werden. Größere Obskuritäten entwickeln sich jedoch erst während der Wahlvorgänge über eine Resolution. Jeder, der heute noch dem Stammtischcredo anhängt, Politiker seien überbezahlt, faul und zu nichts fähig, dem sei gesagt, dass er sich einmal einem solchen Vorgang unterziehen soll, um zu spüren was die Vertreter unserer Länder im Ausland tatsächlich durchmachen müssen. Kein Toilettengang, kein gegenseitiges Senden von Notizen (was sich im späteren Verlauf als wichtigstes Kommunikationsmittel erweisen sollte), absolutes Verbot des Verlassens des Raumes und strenge Wahldisziplin. Darüber hinaus ist es einem einzelnen möglich einen sogenannten „Vote by Roll call" zu beantragen. Dieser Antrag muss generell angenommen werden und hat eine Delegation-pro-Delegation-Wahl zur Folge, die das Prozedere wesentlich hinauszieht. Es gibt immer wieder einzelne Mutige, die das Rückgrat und den Charakter besitzen, den Missmut anderer, weniger motivierter Delegierten hinzunehmen und diesen bedeutenden Vorgang anzuregen. Auf eine letzte Besonderheit möchte ich eingehen, die uns in New York während der Regelsitzung geläufig wurde: Selbst die UN ist sich durchaus der Limitiertheit des eigenen Verstandes bewusst, den Grenzen, die ihnen durch ihre Menschlichkeit gesetzt sind. Dies drückt ein Antrag aus, der sich da „Motion to declare the commitee incompetent" nennt und von unseren findigen, jovialen Test-Diplomaten schnell entdeckt und auf seine Vorzüge identifiziert wurde.

Wenn man sich überlegen müsste, ob sich ein solcher Workshop tatsächlich auszahlt, so kann man diese Frage nur bejahen. Jeder in der Gruppe konnte von diesen zwei Tage profitieren, jeder konnte ein wenig Selbstbewusstsein tanken und ein wenig im Nichtschwimmer-Becken plantschen, bevor man ins kalte Wasser der NMUN geworfen wurde, was die Akklimatisierung für alle erheblich erleichterte.

(Moritz Ziegler)

Think Coffee
248 Mercer Street
Between 3rd and 4th Streets
New York, NY 10012-1111
www.thinkcoffeenyc.com



Bildquelle: Google Maps

Mission

Mission of Uruguay

Am 18. April – also einen Tag vor Beginn der NMUN – bekamen wir die Möglichkeit, in der ständigen Vertretung von Uruguay persönlich mit einigen Delegierten zu sprechen. Unsere Ansprechpartner waren offen, freundlich und authentisch. Den Delegierten zufolge sollte die Arbeit bei der UN mit Freude und aus persönlichem Interesse betrieben werden, da die Verhandlungen oft kompliziert und sehr anstrengend werden können. Außerdem ist man häufig unterwegs und hat im alltäglichen mit zahlreichen Kulturen und durchaus fremden Einstellungen umzugehen.

Die Delegierten konnten uns zahlreiche Tipps geben, wie Verhandlungen am besten begonnen werden und was in der Realität zu erwarten ist. Häufig werde zuerst Rücksprache mit den Partnern der MERCOSUR (einer wirtschaftlichen Kooperation der südamerikanischen Länder) gehalten und auf dieser Basis dann das weitere Vorgehen abgestimmt sowie eine gemeinsame Position formuliert. Überraschend zu hören war, dass dennoch viele Entscheidungen maßgeblich durch persönliche Sympathien und Erfahrungen geprägt werden. Uruguays Vertreter wurden nicht müde zu betonen, dass ihr Land es sich in der Staatengemeinschaft der UN zur Aufgabe gemacht hat, eine Brückenfunktion einzunehmen.

Abschließend konnten wir einen Einblick in den Karriereweg eines Delegierten erhalten und Ratschläge bekommen, welche Qualifikationen gewünscht und hilfreich sind. Das Vorurteil von gestressten Personen, die von den Verhandlungen selbst genervt sind, hat sich zum Glück in keiner Weise bestätigt.

Die lockere und freundliche Atmosphäre war ein guter Auftakt für die NMUN-Woche und ist uns allen in bester Erinnerung geblieben.

(Sabrina Ruhnau)

Briefings

UNITED STATES MISSION

Nachdem das Mission Briefing bei der Vertretung von Uruguay bereits am Montag stattgefunden hatte, konnten wir den offiziell für solche Treffen vorgesehenen Timeslot im NMUN-Zeitplan für unser zweites Briefing nutzen: das Briefing bei der United States Mission to the United Nations.

Nach einem ziemlich genauen Sicherheitscheck wurden wir von einer netten Dame empfangen, die für Public Relations zuständig war und uns durch das mit einigen symbolträchtigen Figuren geschmückte Erdgeschoss in den Presseraum führte. Dort gab sie eine kurze Einführung in die Diplomatenausbildung Amerikas und wies mehrfach auf die neue Präsenz der Ständigen Vertreterin der USA, Susan Rice, in Internet-Communities wie Facebook und Twitter hin.

Dann traf unser Gesprächspartner ein: ein ehemaliger Professor der University of Washington, der aus persönlichem Interesse in den diplomatischen Dienst gewechselt war. Ehemals in den amerikanischen Botschaften in Seoul und Jakarta beschäftigt, ist er nun als Nahost-Berater für die US-Vertreter im UN-Sicherheitsrat tätig.

Sebastian und Niclas, die die USA im Sicherheitsrat vertraten, kam das natürlich sehr gelegen und so eröffneten sie die Fragerunde mit einigen direkten Fragen zu den Themen ihrer Agenda. Wir anderen stellten Fragen zu den Positionen der USA in unseren Komitees, und natürlich wurde auch die generelle amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik angesprochen.

Die insgesamt etwas sachlichere Stimmung lockerte sich zum Abschluss auf, als wir die einmalige Gelegenheit wahrnahmen, Fotos an der Pressewand und dem Rednerpult mit dem offiziellen US-Wappen zu schießen, was den Besuch abrundete.

(CARL ANTON WALDECK)

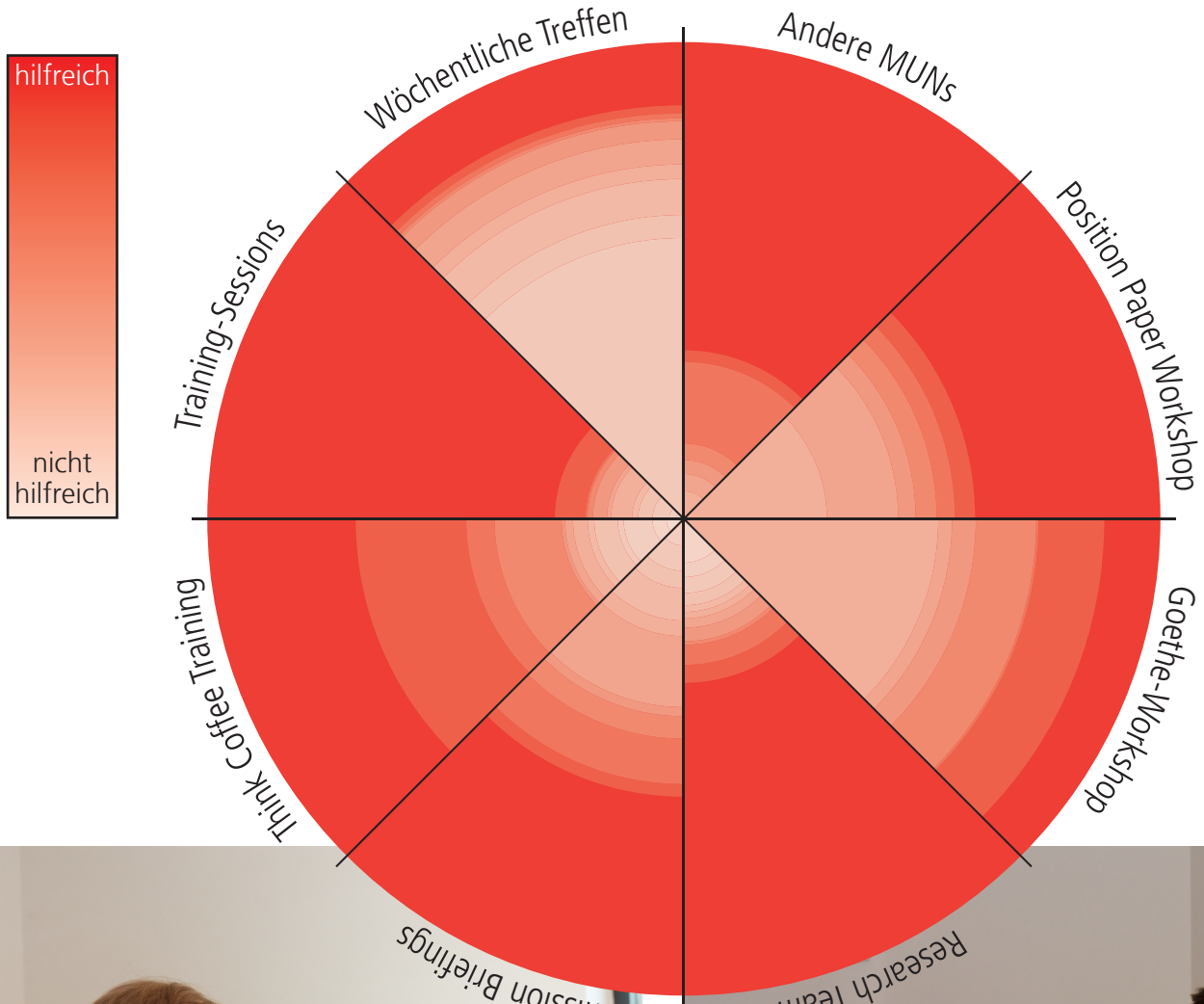
Feedback II

Das Feedback zur inhaltlichen Vorbereitung war überwiegend positiv, auch wenn die meisten erst nach der NMUN eingesehen hatten, dass die ständig wiederkehrenden Ermahnungen seitens der Heads, sich um seine Vorbereitung zu kümmern, doch gar nicht so unangebracht waren.

In der Übung "Not Helpful!" konnten alle Teilnehmer acht verschiedene Arten bereitgestellter Unterstützung durch ein Kreuzchen auf einer Skala zwischen "hilfreich" und "nicht hilfreich" bewerten. Wie schon beim Orga-Feedback wurden die wöchentlichen Treffen eher als nicht hilfreich eingestuft, während praktische Erfahrungen wie Trainingssessions, der Workshop im Think Coffee und andere MUNs als sehr hilfreich empfunden wurden.

Aus der Feststellung, dass die Workshops am besten dazu verhalfen, wenigstens eine grobe Idee vom Ablauf der NMUN und den dafür notwendigen Vorbereitungen zu bekommen, entwickelte sich eine Idee fürs nächste Jahr: Es wurde diskutiert, gleich zu Beginn des MUN-Jahres (möglicherweise noch vor der Anmeldung) einen gemeinsamen Wochenendaufenthalt außerhalb Frankfurts zu organisieren, um den Interessenten mit ersten Trainings-Sessions eine bessere Entscheidungsgrundlage zu geben und nebenbei auch das Gemeinschaftsgefühl von vornherein zu stärken. Dies wiederum könnte eventuell organisatorische Probleme, die sich aus fehlendem Committment ergeben, verringern.

(Sebastian Dengler, Michael Kirmes)



April 2011 Bin wieder da!

To do

~~Trainings Session am 2.1.2011, 12.15-18:15~~

~~(Länder zuweisen, geographische Verteilung beachten)~~

- @Michael: Machst du den Chair? hm, das müsste ich immer noch üben...

ThinkCoffee - Workshop vorbereiten

Trainings- ~~Mock~~ Session Teil 2

Tipps & Tricks fürs Verhandeln?

Suerken: Anstecker, ~~Shirts~~, ~~Krawatten/Tücher~~, ~~Visitenkarten~~

Größen? männlich/weiblich? Name, Komitee, E-Mail

Ankunft in New York: Treffen Freitag 10:00 am Marriott

Mission Briefing Uruguay: Questions to the Ambassador sammeln

Mission Briefing USA: Attendance List schicken

Meld einfach alle an!

In New York zu klären:

Opening Ceremony: Treffen: Wann? Wo?

Treffen am ersten Abend: Wann? Wo?

Geburtstagsständchen: Wann? Wo?

Media-Team - Schlafen: Wann? Wo? -_-

Let the chair finish speaking!

Head Delegates Meetings

Delegates Lounge: Astor Ballroom (7th Floor) 11 pm - open end

endlich ist mal ein Wann und Wo klar!

Klärendes Gespräch führen! Oh ja!

Liste mit Agenda Settings und Räumen erstellen

Fotoapparat/Videokamera @ Closing Ceremony?

Ankunft im Hotel

Ein Hotel mit 49 Etagen, 1.892 Zimmern und Meetingräumen mit einer Gesamtfläche von fast 10.000 qm. Zentrale Lage wäre noch untertrieben, denn es ist nicht in der Nähe vom Times Square oder am Times Square, der Eingang des Hotels liegt buchstäblich auf dem Times Square. Mit dem jeweiligen Komiteepartner und zwei weiteren Delegierten wurden hier nun die Zimmer bezogen. Da sich die Zimmer der Delegation nicht alle nebeneinander befanden, dauerte es eine Weile bis jeder die volle Orientierung hatte und wusste wer wo und mit wem in diesem riesigen Hotel wohnte. Einigen war in ihren Zimmern sogar der Blick über den Hudson nach New Jersey oder direkt auf den Times Square gegönnt, aber auch davon abgesehen genügten sie allen Ansprüchen. Auf den unteren Etagen fanden sich neben den zahlreichen Meetingräumen auch zahlreiche Restaurants sowie ein Starbucks und eine Sushibar. Falls man also zu faul war sich in das Gedränge auf dem Times Square zu stürzen oder schlichtweg keine Zeit hatte, konnte man auch überleben, ohne das Hotel zu verlassen. Trotz der gewaltigen Größe des Hotels hatte der Ansturm von NMUN-Teilnehmern zur Konsequenz, dass das Fahrstuhlsystem an seine Grenzen stieß und man so auch mal die Personalaufzüge zu Gesicht bekam. Sich während des gesamten Aufenthalts in New York im Marriott einzuquartieren hat dazu geführt, dass man sich wirklich direkt am Ort des Geschehens aufgehalten hat und von den Meetings ins Bett nur fünf Minuten brauchte, sofern das Aufzugssystem damit einverstanden gewesen ist. Natürlich war es auch der idealer Ausgangspunkt um ganz New York zu erkunden. (Marc Wiebusch)

Opening Ceremony

Es war kurz nach 18 Uhr New Yorker Ortszeit, als das NMUN-Organisationskomitee im Broadway Ballroom des Marriott unter anhaltendem Applaus der fast 2500 Delegierten von Universitäten aus aller Herren Länder Einzug hielt.

In einer kurzen Eröffnungsrede begrüßte der Secretary-General der NMUN 2011, Ronny Heintze, zuerst Richard Reitano, Präsident der National Collegiate Conference Association (NCCA), die die NMUN ausrichtet. Dieser wiederum begrüßte alle Delegierten und spornte sie dazu an mit allem, was sie während der NMUN NY 2011 tun, einen Unterschied machen zu wollen.

Danach stellte der Secretary-General den Hauptredner des Tages, Mutombo Dikembe, vor: Geboren in der Demokratischen Republik Kongo, migrierte er im Jahr 1987 in die USA, wo er – unterstützt durch ein USAID Stipendium – die Georgetown University besuchte. Später startete er eine Karriere als Profi-Basketballer, im Laufe derer er zu einem der besten Verteidiger in der Geschichte der NBA wurde.

Außerdem erwähnte er, dass Mutombo Dikembe sein Leben neben der Karriere als NBA-Star der Verbesserung der Lebensbedingungen, der medizinischen Versorgung und Bildungsmöglichkeiten der Ärmen der Welt widmete, mit besonderem Fokus auf der DR Kongo, seinem Heimatland.

Zu Beginn seiner Rede begrüßte Dikembe alle Delegierten in New York, einer der schönsten Städte der Welt. Er brachte den Wunsch zum Ausdruck, dass alle Delegierten aus den verschiedensten Ländern und Kulturen einen positiven Austausch haben mögen und Ideen zur Lösung der Hauptprobleme der Welt miteinander teilen.

Mit Verweis auf den Zusammenbruch internationaler Finanzinstitutionen vor wenigen Jahren sowie Naturkatastrophen (Tsunamis, Erdbeben, etc.) und schwerster Armut in der Welt stellte er fest, dass unsere Welt ein globales Dorf geworden ist, sodass dank moderner Informationstechnologie niemand mehr ignorieren könne, was anderswo geschieht.

Er betonte, dass fast 1,8 Milliarden Menschen unter 15 Jahre alt sind und sich diese Jugend der Welt Hoffnungen auf eine bessere Welt mache. Unglücklicherweise seien junge Leute jedoch nicht ausreichend in die Entscheidungsprozesse einbezogen. Er versicherte, dass es die Rolle seiner Generation sei, die Jugend mit dem notwendigen Rüstzeug auszustatten, um die globalen Herausforderungen friedlich zu lösen.

Als Global Ambassador der NBA und erster Jugend-Sondergesandeter für das UNDP nutzte er den Basketballsport als eines der Sprachrohre für Frieden in der Welt. Davon überzeugt, dass Entwicklung ohne bessere medizinische Versorgung unmöglich sei, gründete er die Mutombo Dikembe Stiftung, deren Krankenhaus "Biamba Marie Mutombo" sich intensiv um die Bevölkerung der Haupstadt der DR Kongo, Kinshasa, kümmert.

Nach dieser Rede wurde die NMUN NY 2011 durch den Secretary-General offiziell für eröffnet erklärt. (Ghislain Batakela, Übersetzung: Sebastian Dengler)

NMUN NY 2011:

Tim Dressler

MPE, 2. Semester

General Assembly
1st Committee

Augustinus Mohn

MPE, 4. Semester

General Assembly
1st Committee

Stephan Jagau

MPE, 4. Semester

General Assembly
2nd Committee

Moritz Ziegler

MPE, 2. Semester

General Assembly
2nd Committee

Fahad Malik

MPE, 2. Semester

General Assembly
3rd Committee

Andreas Ziegler

MPE, 2. Semester

General Assembly
3rd Committee

Inga Lange

Master of Finance

Human Rights Council

Solveig Wanczeck
(Head Delegate)

Master of Finance

Human Rights Council

Konstantin Burger

MPE, 2. Semester

ECOSOC Plenary

Marc Wiebusch

MPE, 2. Semester

ECOSOC Plenary

Ghislain Batakela

Master of Finance

UN Environment Programme

Sabrina Ruhnau

MPE, 4. Semester

UN Environment Programme

Unsere Delegation

Max Eichinger

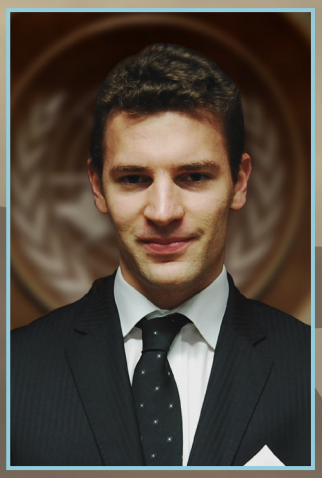
MPE, 2. Semester

UN Children's Fund (UNICEF)

Doreen Pietzsch

IBWL, 4. Semester

UN Children's Fund (UNICEF)



Benedikt Ketzler

KPMG, 4. Semester

World Intellectual Property Organization

Bernadette Liessem

KPMG, 4. Semester

World Intellectual Property Organization

Claire Thürwächter

MPE, 2. Semester

Commission on Crime Prevention and Criminal Justice

Andree Stryewski

IBWL, 2. Semester

Organization of American States

Lino Hower

MPE, 2. Semester

Nuclear Non-Proliferation Treaty Review Conference

Carl Anton Waldeck

MPE, 2. Semester

Nuclear Non-Proliferation Treaty Review Conference

Sebastian Dengler
(Head Delegate)

MPE-Absolvent

Security Council

Niclas Huck

BWL, 6. Semester

Security Council

Michael Kirmes

MPE-Absolvent

Research- und Media-Team

Christian König

IBWL, 6. Semester

Research- und Media-Team

HRC: Dienstag, 19. April 2011, 19:59 Uhr: voller Erwartungen und großer Freude saßen wir im Raum Juliard/Imperial im Marriott Hotel am Times Square. Gleich sollte die erste **Human Rights Council** Sitzung losgehen. Aufgrund unserer positiven Erfahrung bei der HamMUN im Dezember 2010 sind wir zuversichtlich nach New York City gereist und haben uns auf spannende Diskussionen gefreut.

GA 3rd: Schon gleich zu Beginn unserer ersten NMUN wurde uns klar, wie unsere Woche so verlaufen würde: Sehr arbeitsintensiv, aber auch unglaublich interessant. Wir kamen nach unseren letzten Vorbereitungen schon etwas früher in den Saal des **General Asembly Third Committees**, nur um uns kurze Zeit später in wilden Diskussionen über die beste Ordnung der Agenda wiederzufinden.

Agenda Setting

NPT: In der **Nuclear Non-Proliferation Treaty Review Conference** wird der Atomwaffensperrvertrag modifiziert und an neue Problematiken angepasst. Wir haben uns für dieses Komitee entschieden, da wir uns sehr für die Problematiken in Nordkorea, Pakistan, Israel und im Iran interessieren. Nachdem wir uns in das Thema eingelesen hatten wurde uns noch mehr bewusst wie allgegenwärtig die Gefahr von Nuklearem Terrorismus ist. Daher haben wir auch beim Agenda Setting am ersten Abend stark befürwortet dass der Punkt „Nuclear Security" als erster bearbeitet wird.

GA 2nd: Unser Ziel war es, das Thema „Assuring Developing Countries' Sovereignty over their Natural Resources "an den Anfang der Agenda des **Zweiten Komitees der General Assembly** zu bringen, da die Sicherung der nationalen Souveränität über Landesressourcen traditionellerweise großes Gewicht bei den südamerikanischen Nationen hat. Wir unternahmen an diesem Abend den Versuch, durch eine Sammlung der Staaten des südamerikanischen Bündnisses MERCOSUR sowohl für eine breite Basis für den Beschluss der Agenda im Sinne Uruguays als auch für eine einheitliche Position des amerikanischen Südens zum Thema der natürlichen Ressourcen den Grundstein zu legen. Tatsächlich gelang es uns überraschend schnell, sämtliche Staaten Südamerikas und eine Mehrheit der karibischen Nationen in unsere Koalition zu integrieren und in Kooperation mit verschiedenen Bündnissen der afrikanischen Länder und der Länder des nahen Ostens, unser Wunschthema an die Spitze der Agenda zu bringen.

UNEP: Das **United Nations Environment Programme** ist ein Komitee, in dem es vergleichsweise einfach ist, einen Konsens unter den Mitgliedern zu erreichen. Die Themen, die dieses Jahr zur Diskussion standen, haben sich mit Wasserknappheit und -versorgung, Ressourcenschonung und effizienter Städteplanung beschäftigt.

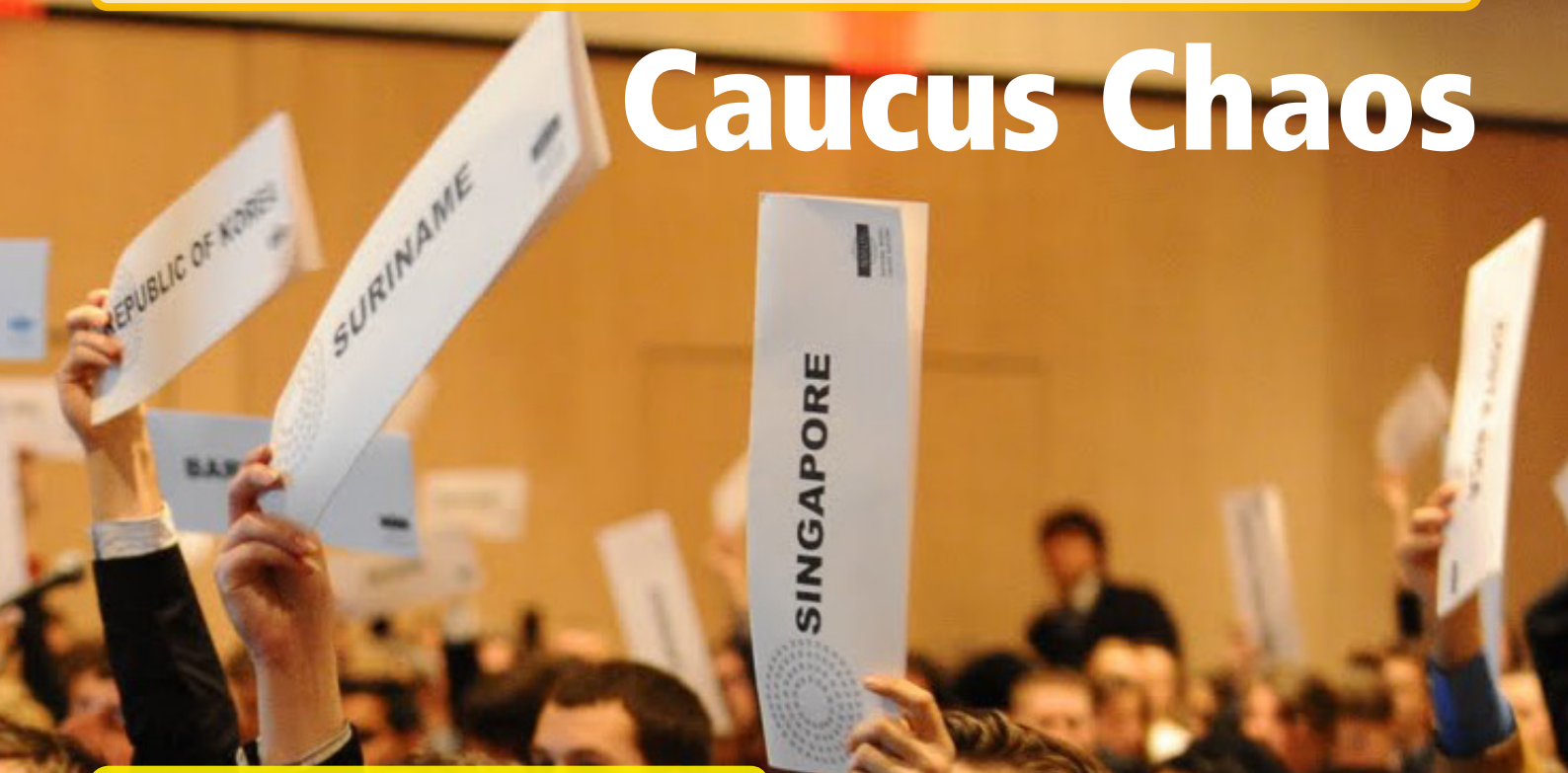
WIPO: Aus dem Blickwinkel Uruguays betrachtet, schien das zweite Thema der Agenda der **World Intellectual Property Organization**, „Differentiated Intellectual Property Rights for Environmental and Climate Technologies", das Interessanteste zu sein: Wegen der günstigen klimatischen und geographischen Gegebenheiten des Landes ist gerade die Nutzung entsprechender Patente von Photovoltaikanlagen für Uruguay interessant. Im Hinblick auf den Kampf gegen den allgegenwärtigen Klimawandel erwarteten wir, dass sich diese wichtige Herausforderung unserer Zeit der Mehrheit der Länder stellt und wir zu deren Bewältigung einen klar formulierten und verständlichen rechtlichen Rahmen erarbeiten könnten. Doch es kam anders: In einem spannenden ersten Abstimmungsprozess über die Tagesordnung setzte sich mit knapper Mehrheit das Thema „Pharmaceutical Patents and the Fight against HIV/AIDS in Developing Nations" an erster Stelle durch. Damit stand fest, wenn auch für uns ein wenig enttäuschend, womit wir uns die kommenden Tage auseinandersetzen würden. Aber zu den Erfahrungen in demokratischen Abstimmungsprozessen gehören eben auch Niederlagen.

CCPCJ: Schon vor dem offiziellen Beginn unserer ersten Sitzung wurde klar, dass in der **Commission on Crime Prevention and Criminal Justice** weitgehend Konsens über das „Agenda Setting" herrschte. Wir einigten uns schließlich auf folgende Reihenfolge: 1. „Combating Transnational Organized Crime to Protect Vulnerable Groups and Countries", 2. „Responding to Violence Against Migrants, Migrant Workers, and their Families", 3. „Prevention of Youth Crime and the Rehabilitation and Reintegration of Youth Offenders". Der straffe Zeitplan während der viertägigen Veranstaltung bot uns jedoch nur Raum um das erste Thema ausführlich zu beleuchten und zu diskutieren.

Foto: (C) NMUN / NCCA

GA 2nd: Ist man das erste Mal in einem so großen Komitee einer MUN, dann bleibt einem die erste Runde informeller Verhandlungen („Caucus" im UN-Jargon) sicher in Erinnerung. Neben den anderen ständigen Ausschüssen ist das GA 2 eines der Gremien, in denen alle 192 Mitgliedsstaaten der UN vertreten sind. Bei zweiköpfigen Komitee-Vertretungen für jeden Mitgliedsstaat waren an diesem Abend also an die 400 Menschen im GA 2 anwesend. Bis zum ersten Zusammentreffen an diesem Abend kennt im Normalfall keine Delegation andere. Man fühlt sich an ein Börsenparkett oder einen großen Markt erinnert, wenn zu Beginn des ersten Caucus 400 Menschen durcheinanderschreien, um Partner für eine erste Koalition an sich zu ziehen. Bis sich dann am Ende des ersten Tages die ersten Koalitionen, größtenteils analog zu den Kultur- und Wirtschaftsräumen der Welt, herausgebildet haben, werden die Caucuses von einem Wirrwarr von Koalitionsneubildungen und -umbildungen beherrscht, in dem jede Delegation auf sich gestellt ist.

Caucus Chaos



GA 1st: Perfektes Timing, ausgeklügelte Verhandlungsstrategien und bedingungsloser Enthusiasmus – so präsentierten sich die Mitglieder des **Ersten Komitees der Generalversammlung**. Es muss daher ein merkwürdiger Anblick gewesen sein, als wir beiden Delegierten Uruguays beim allmorgendlichen Roll Call aufgerufen wurden, in nahezu perfekter Synchronität aufstanden und unisono riefen: "The Oriental Republic of Uruguay is present". Trotz etwas Gelächter hinsichtlich dieses faux pas sicherten wir uns dadurch aber die Aufmerksamkeit vieler – ein Vorteil, der sich später noch bezahlt machen sollte. Der Charakterkopf Tim Dressler muss sowieso schon vielen ins Auge gesprungen sein und so wurden am ersten Tag schnell Kontakte geknüpft, Interessen ausgetauscht und eine Strategie entwickelt. Die südamerikanischen Länder formierten sich rasch zu einer Allianz, angeführt (irritierender Weise) von Barbados – einer etwas lautstark daherkommenden Delegation. Für Gesprächsstoff war also gesorgt.

OAS: Die **Organization of American States** ist eines der kleineren Komitees der MUN. Trotzdem wird hier ganz große Politik gemacht. Die Themen sind von signifikanter Bedeutung für gleich zwei Kontinente dieser Erde, weshalb auch um jeden einzelnen Satz, ja sogar um jedes einzelne Wort, hart gekämpft wurde. Auch wenn in der Realität die Politik der OAS von Washington dominiert wird, war es den Teilnehmern dieser Simulation klar, dass auch andere Länder es verdienen gehört zu werden und dass ihre Stimme genau so viel zählt.

CCPCJ: Mein erster Eindruck von der Gruppe war sehr positiv. Da ich alleine Uruguay vertrat, war ich allerdings unter den vielen Teilnehmer, die alle sehr zielstrebig durch den Raum liefen, um ihre Kooperationspartner zu suchen, anfangs etwas desorientiert in dieser für mich neuen Situation. Ich hatte aber das Glück, gleich zu Beginn in eine sehr freundliche kleine Gruppe zu geraten, die vor allem aus lateinamerikanischen Staaten bestand, so dass wir sehr gut innerhalb unserer Region miteinander arbeiten konnten. Diese Gruppe bestand vor allem aus Amerikanischen Studenten, aber auch einer Japanerin und anderen Studenten aus Deutschland.

HRC: Nachdem wir uns einige Reden verschiedenster Länder angehört hatten, ging es in die freie Diskussionsrunde. Wir diskutierten unsere Vorstellungen in Gruppen, um diese weitestmöglich in das gemeinsam verfasste Working Paper einzubringen. Leider lief das in unserer Gruppe anders ab, da das Working Paper von ein paar Ländern in intensiver Nachtarbeit schon zur Hälfte fertig geschrieben worden war. Im Folgenden fand die Diskussion in der Gruppe dann nur noch zwischen den Delegierten einiger weniger Länder statt und wir, sowie auch andere Länder, wurden nicht in die Diskussion eingebunden. Da wir jedoch nicht zur NMUN gekommen waren, um nichts zu tun und sich auch nach einer Beschwerde bei der Sitzungsleitung nichts geändert hatte, haben wir daraufhin die Gruppe gewechselt. Dort konnten wir dann unsere Ideen mit einbringen und dabei helfen andere Länder von unserem Paper zu überzeugen. Mit dieser Gruppe arbeiteten wir in den folgenden Tagen der NMUN.

Working Papers

ECOSOC: Im Folgenden arbeiteten wir mit unseren Partner zusammen an einem Working Paper um die Situation der Refugees und Internally Displaced Persons zu verbessern. In entspannter aber zielgerichteter Arbeitsatmosphäre lernten wir zahlreiche andere Delegierte kennen und schätzen. Diese Bekanntschaften wurden auch außerhalb der NMUN weiter intensiviert.

GA 2nd: Die nächsten Tage standen ganz im Zeichen der inhaltlichen Verhandlungen in den Koalitionen und der Verständigung zwischen den verschiedenen Interessengruppen im GA 2. Neben der Durchsetzung der spezifischen Interessen Uruguays war es vor allem die Rolle des Vermittlers zwischen den Blöcken, die wir einnahmen.

GA 3rd: Wir behandelten das Thema „Promoting Alternative Development Strategies to Combat the World Drug Trade" und wollten dabei natürlich auch unsere eigenen Positionen durchsetzen und gleichzeitig Uruguays Rolle als Vermittler zwischen den Nationen erfüllen.

NPT: Darauf folgte dann stundenlanges Schreiben in und außerhalb des Konferenzsaals und jede Menge diplomatisches Verhandeln, um Signatories für unsere Draft Resolution zu finden. Unser Draft enthielt Forderungen nach strengeren Auflagen für Transporte von nuklear aktiven Materialien, eine weitere Abrüstung der Atommächte, sowie das Einführen einer Organisation, die jede kleinste Bewegung von Uran nachvollziehen kann.

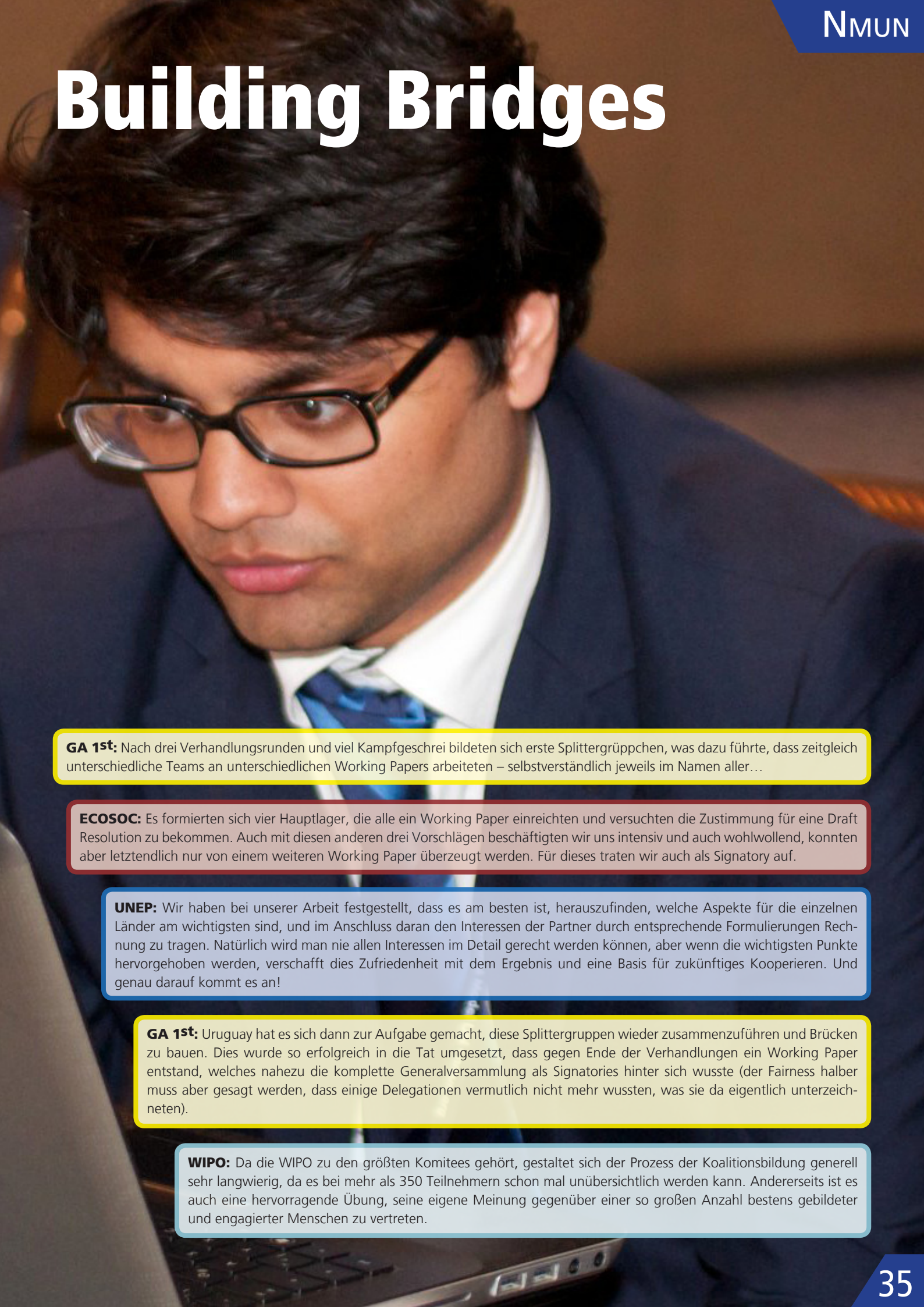
WIPO: Bereits nach den ersten Gesprächen mit den Delegationen aus Argentinien und Brasilien zeichnete sich schnell eine Zusammenarbeit der südamerikanischen Länder ab. Gemeinsam mit ihnen erarbeiteten wir ein Position Paper für die patentrechtliche Seite der Bekämpfung von HIV:
1. Einführung eines Patent-Pools, um die Innovationen der Pharmaindustrie zu bündeln und transparent nach außen hin zu vermarkten
2. Umsetzung der Konzepte zum Compulsory Licensing (ein Staat darf in Notsituation selbst Medikamente produzieren) und gezieltes Training medizinischer Fachkräfte in Entwicklungsländern
3. Schaffung eines Fachgremiums zur Überwachung und Prüfung einer angemessenen Patentvergabe

UNICEF: Der United Nations Children's Fund ist im Vergleich zu den anderen Kommitees eine Ausnahme bei der Simulation. Es ist hier weniger wichtig, die konkreten Ansichten eines Landes zu vertreten; stattdessen steht das Wohl der Kinder im Mittelpunkt und im Groben teilen dabei alle vertretenen Staaten die gleichen Ziele. Es geht weniger darum, gleiche Kulturkreise, Kontinente oder Regionen zu einem gemeinsamen Ziel zu bewegen, sondern für alle Gebiete der Erde, gleiche Ansprüche für Rechte und Lebensstandard von Kindern zu schaffen. Das ermöglicht ungewöhnliche, aber auch sehr fruchtbare Zusammenarbeiten zwischen den einzelnen Delegationen. Natürlich bestimmt der Entwicklungsgrad des Landes die Anforderungen an die gemeinsamen Resolutionen, aber besonders in diesem Komitee besteht die Möglichkeit, dass große Industrienationen für vergleichsweise wenig entwickelte Länder Unterstützungsprogramme starten, die genauso in ihrem eigenen Interesse, also auf eigenem Staatsgebiet, gleiche Umsetzung erfahren können.

UNEP: Interessant bei der Arbeit im Komitee war die Erfahrung der internationalen Verhandlungen. Bereits kleine Änderungen bei Formulierungen in den Working Papers können dazu führen, dass Delegierte aus anderen Ländern, die zuvor dem Wortlaut zugestimmt haben, dies zum Anlass nehmen, ihr Einvernehmen zurückzuziehen. Die obersten Ziele im Komitee standen nie zur Debatte, jedoch fielen die Vorstellungen darüber, wie die Ziele zu erreichen sind, oftmals auseinander. Genau da beginnt die Schwierigkeit der internationalen Verhandlungen.

CCPCJ: Von Anfang an in die Arbeit involviert, war ich als eine der Sponsoren später ebenfalls am Verfassen und Niederschreiben des „Working Papers" beteiligt. Nach dem ersten Einreichen unseres Papers erhielten wir nur kleine Anmerkungen zur Verbesserung vom Chair, was uns sehr erfreut und auch geehrt hat, da diese sehr kritisch urteilen. Das machte uns sehr stolz, da wir nun darin bestätigt wurden, dass die von uns abgelieferte Arbeit den hohen qualitativen Ansprüchen entsprach.

Building Bridges



GA 1st: Nach drei Verhandlungsrunden und viel Kampfgeschrei bildeten sich erste Splittergrüppchen, was dazu führte, dass zeitgleich unterschiedliche Teams an unterschiedlichen Working Papers arbeiteten – selbstverständlich jeweils im Namen aller…

ECOSOC: Es formierten sich vier Hauptlager, die alle ein Working Paper einreichten und versuchten die Zustimmung für eine Draft Resolution zu bekommen. Auch mit diesen anderen drei Vorschlägen beschäftigten wir uns intensiv und auch wohlwollend, konnten aber letztendlich nur von einem weiteren Working Paper überzeugt werden. Für dieses traten wir auch als Signatory auf.

UNEP: Wir haben bei unserer Arbeit festgestellt, dass es am besten ist, herauszufinden, welche Aspekte für die einzelnen Länder am wichtigsten sind, und im Anschluss daran den Interessen der Partner durch entsprechende Formulierungen Rechnung zu tragen. Natürlich wird man nie allen Interessen im Detail gerecht werden können, aber wenn die wichtigsten Punkte hervorgehoben werden, verschafft dies Zufriedenheit mit dem Ergebnis und eine Basis für zukünftiges Kooperieren. Und genau darauf kommt es an!

GA 1st: Uruguay hat es sich dann zur Aufgabe gemacht, diese Splittergruppen wieder zusammenzuführen und Brücken zu bauen. Dies wurde so erfolgreich in die Tat umgesetzt, dass gegen Ende der Verhandlungen ein Working Paper entstand, welches nahezu die komplette Generalversammlung als Signatories hinter sich wusste (der Fairness halber muss aber gesagt werden, dass einige Delegationen vermutlich nicht mehr wussten, was sie da eigentlich unterzeichneten).

WIPO: Da die WIPO zu den größten Komitees gehört, gestaltet sich der Prozess der Koalitionsbildung generell sehr langwierig, da es bei mehr als 350 Teilnehmern schon mal unübersichtlich werden kann. Andererseits ist es auch eine hervorragende Übung, seine eigene Meinung gegenüber einer so großen Anzahl bestens gebildeter und engagierter Menschen zu vertreten.

Was lange währt...

HRC: Die weiteren Sitzungstage waren alle sehr anstrengend, da wir die ganze Zeit über die Sätze in unserer Resolution diskutierten und ständig Änderungen vorgenommen wurden. Der sog. „Meltdown Thursday“ war mit insgesamt neun Stunden intensiver Arbeit der längste Konferenztag.

OAS: Auch wenn sich das zugegeben etwas sehr trocken anhört, kann man bei Verhandlungen über solche ernsten Themen wirklich Spaß haben, da man sehr viele Leute kennenlernt, die aus allen Teilen der Welt stammen und ehrlich gesagt waren auch nicht alle Gespräche rein auf Politik beschränkt.

GA 1st: Die wirkliche Arbeit lief jedoch außerhalb der regulären Sessions: Persönliche Beziehungen lassen sich nun mal leichter in nächtlichen Diskussionsrunden knüpfen als in Mitten einer tobenden Menge aus Delegierten. Schlaf wurde zur Mangelware und der Kaffeekonsum schnellte in die Höhe. In Kombination mit Energy-Drinks eine teuflische Mischung, die Uruguay zu verhandlungsstarken Partnern machte. Als Nebeneffekte stellten sich Sekundenschlaf und Erinnerungslücken ein – gefolgt von Lachflashs, die die NMUN zu einem unvergesslichen Erlebnis werden ließen.

GA 2nd: Verhandlungen bei einer MUN können spannend und kontrovers sein, manchmal sind sie aber auch einfach nur erschöpfend und trocken. Und auf halber Strecke stellt man sich mit Sicherheit zuweilen die Frage, warum man sich nicht für eine Woche Sightseeing entschieden hat. Doch an vielen Abenden in dieser Woche – nach einem langen Tag harter Verhandlungen – sitzt man gemeinsam mit alten und neuen Freunden in einem seit der Ankunft in New York schon berüchtigten Pub, trinkt ein Bud oder trinkt ein paar Bud mehr… und plötzlich merkt man, dass man in eine Parallelwelt geraten ist, voller Studenten, die in einem New Yorker Grandhotel multilaterale Verhandlungen führen, aber auch voll von netten und interessanten Menschen aus vielen Ländern, die plötzlich für diese paar Tage an einem der atemberaubendsten Flecken des Planeten zusammentreffen.

...wird endlich gut!

UNEP: In einer offenen und kooperativen Arbeitsatmosphäre ist es gelungen, sieben Resolutionen zu verhandeln und viele Partnerschaften für längerfristige Angelegenheiten zu gewinnen. Gerade der letzte Punkt spielt für Uruguay eine zentrale Rolle. Besonders kleine Länder sind auf Partnerschaften angewiesen, um sich international Gehör verschaffen zu können und der langfristige Horizont stellt beim Schutz der Umwelt einen zentralen Aspekt dar.

GA 3rd: Nach einigen langen Tagen und insbesondere Nächten waren wir dann auch soweit: Dank zahlreicher Unterstützer und einiger Arbeit der Sponsors war unser Paper dem Abschluss nahe. Doch leider unterlief uns in der stressigen Schlussphase wegen eines Kommunikationsfehler zwischen uns und dem Chair ein kleiner, aber doch signifikanter Fehler: wir schickten die vom Chair geprüfte Schlussversion unseres Papers an eine falsche E-Mail-Adresse, sodass unser Paper nun doch nicht zu einer Draft Resolution werden konnte. Die Enttäuschung war groß, doch nachdem wir unsere Gemüter beruhigt hatten wurde uns klar, dass es nichts an der Tatsache änderte, dass wir trotzdem eine super Arbeit geleistet hatten, dass unser Paper trotzdem eines der erfolgreichsten war, und dass in diesem Fall tatsächlich galt, dass der Weg das Ziel war und dieses Ziel hatten wir zumindest für uns erreicht.

WIPO: Insgesamt wurden bei uns ca. 15 Position Papers erarbeitet, die sich allerdings in vielen Punkten überschnitten und zum Teil starke Gemeinsamkeiten erkennbar werden ließen. Letzten Endes konnten wir über immerhin 6 der insgesamt 12 eingereichten Paper abstimmen. Mit einer Ausnahme setzten sich alle Paper mit zum Teil großer Mehrheit durch.

HRC: Am letzten Tag, den wir in den Komitees verbrachten, wurde unsere Resolution mit überwältigender Mehrheit der Ländergemeinschaft verabschiedet, was uns sehr gefreut hat.

UNICEF: Auf Grund der großen Einigkeit im Komittee war es uns bei der NMUN 2011 auch gelungen, alle drei Thematiken zu den Problematiken Straßenkinder, Leben der Kinder mit Behinderungen, sowie Rechte der Schutzbefohlenen in juristischen Prozessen zu besprechen, Resolutionen zu schreiben und diese auch mit großer Unterstützung und großem Erfolg zu verabschieden.

OAS: Mit nur 50 (mehr oder weniger) engagierten Studenten war es möglich ein Novum zu schaffen, nämlich alle drei Themen vollständig zu bearbeiten und zu jedem Thema mehrere aussagekräftige Resolutionen zu verabschieden. Dies war nur durch die gute Zusammenarbeit, einige Überstunden und mehreren Sprints zum Druckraum möglich, doch im Endeffekt hat sich wirklich jeder Tropfen Schweiß und jede Sekunde gelohnt, da wirklich einmalige Erfahrungen gemacht werden konnten und am Ende alle höchst zufrieden mit ihrer Arbeit waren.

NPT: Da das NPT RevCon kein „Resolution Writing Committee“ sondern ein „Report Writing Committee ist, wurden nach dem Einreichen der Drafts alle diese vom Chair zu einem Dokument zusammengefasst und am nächsten Tag ausgeteilt. Dieses Dokument, das aus 17 Draft Segmenten bestand, wurde dann durch Amendments nahe an einen allgemeinen Konsens angepasst. Am Ende wurde der Report mit nur zwei Gegenstimmen abgesegnet und mit lautem Applaus und großer Begeisterung gefeiert.

ECOSOC: Als Highlight unsere Woche fand die letzte Session im ECOSOC Plenary Saal im UN Headquarters statt. Hier stimmten wir mit modernster technischer Ausstattung über die vier Draft Resolutions ab, die im Ende alle zu echten Resolutionen wurden. Dabei wohnten uns alle dem ECOSOC Committee unterstehenden Abteilungen, z.B. UNICEF, bei.

Foto: (C) NMUN / NCCA

Unser Team vertritt die USA im Additional Security Council

WIR SIND USA!

Montag,
1. November 2010

FRANKFURT

www.fs.de/fsmun

FS MUN HEADS 2010 RELOADED!
Sie wollten mit ihrer Initiative „über den Tellerrand schauen", jetzt haben sie die größte MUN-Suppe vor sich, die es gibt: Afghanistan und RtoP, dazu auch noch der Klimawandel – die Supermacht USA muss wieder mal die Welt retten, weshalb sie das Ex-Head-Team aus dem vorzeitigen MUN-Ruhestand zurückgeholt haben. Doch auch die Russen und Chinesen haben heute ihre Reihen verstärkt. Werden die zwei dem Druck standhalten können oder gnadenlos untergehen?
Alles über das dynamische Duo, ihre Pläne, ihre Widersacher & ihre geheimen Unterstützer – Seite 39 bis 41.
EXKLUSIVER COOLNESS CHECK: Was sagt Ronny Heintze zu unseren Herzchen?

DAS PLACARD: Mit dieser Tischkarte stimmen unsere Delegierten ab - ob sie es auch für Vetos brauchen?

TEAM AMERICA: Die US-Delegierten Niclas Huck (22) und Sebastian Dengler (23)

National Model Allgemeine

ZEITUNG FÜR FS MUN

Donnerstag, 21. April 2011 - Nr. 3 HERAUSGEGEBEN VON SEBASTIAN D'ENGLER, MICHAEL KIRMES UND SOLVEIG WANCZECK N.M.A. im Internet: www.fs.de/fsmun

Die USA und die "Responsibility to Protect"

„Responsibility to Protect" (RtoP) - das in der Öffentlichkeit am wenigsten beachtete der drei diesjährigen NMUN-Sicherheitsratsthemen setzte sich in einer sehr knappen Agenda-Abstimmung gegen „Situation in Afghanistan" und „Climate Change and International Security" durch. Hinter dem wenig aufregend klingenden deutschen Begriff der „Schutzverantwortung" versteckt sich jedoch eine gewaltige Verschiebung internationaler Politik: Betrachtete man vor einigen Jahren die staatliche Autonomie und Souveränität als unantastbaren Grundsatz des Völkerrechts, verabschiedete die Generalversammlung beim World Summit von 2005, dass bei schwersten Menschenrechtsverletzungen (Völkermord, ethnische Säuberungen, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit) die Verantwortung für den Schutz der Zivilbevölkerung von einem Staat auf die internationale Gemeinschaft übergeht, wenn dieser Staat offensichtlich nicht willens oder nicht in der Lage ist, seine Bürger selbst zu schützen.

Die Vertreter der USA standen bei diesem Thema natürlich unter besonderer Beobachtung, befürchten doch viele UN-Mitgliedsstaaten, dass die fünf permanenten Mitglieder des Sicherheitsrates, der als einziges Gremium über eine eventuelle Intervention entscheidet, dieses Konzept missbrauchen könnten, um ggf. unilaterale Interventionen (manche sprechen gar von Invasionen) zu rechtfertigen. Die US-Abgeordneten wurden daher nicht müde zu betonen, dass die USA schon immer eng mit den Vereinten Nationen zusammengearbeitet haben und dies auch weiterhin tun werden, um „gemeinsam internationalen Druck auf die Verursacher von Gräueltaten auszuüben". Die internationale Zusammenarbeit in der Bewältigung der Krisensituationen des „arabischen Frühlings" in Ägypten und Libyen führten sie als Beleg dafür an.

Die fast einstimmig verabschiedete Resolution (Russland enthielt sich) kommt u.a. einer der Kernforderungen der US-Delegierten nach: die Transparenz und Effizienz von RtoP-Missionen zu erhöhen, indem insbesondere die Kommunikation zwischen UN-Organen, Regionalorganisationen und dem Sicherheitsrat einer kritischen Überprüfung unterzogen werden. (sd)

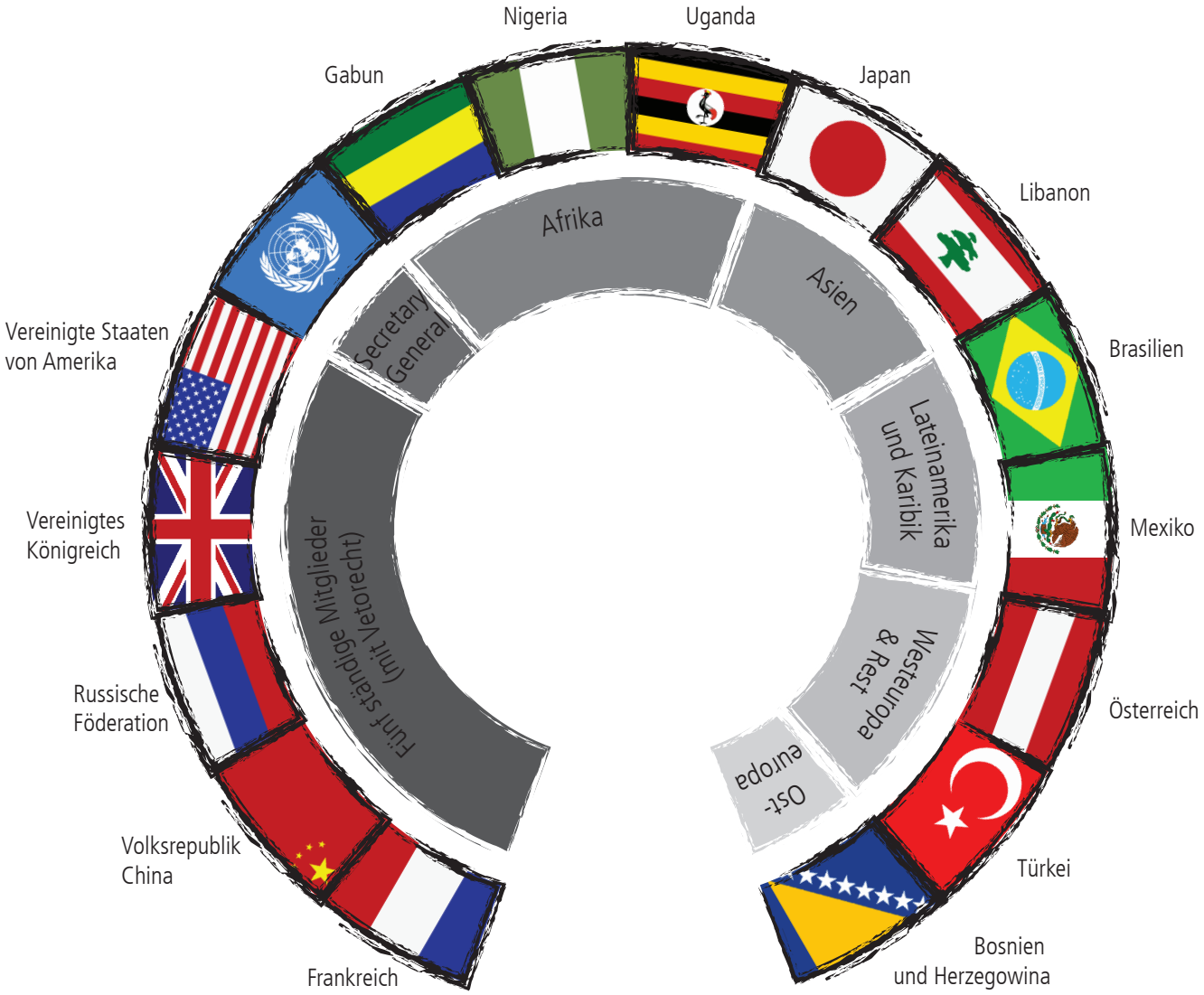
Diplomatie des Scheiterns

„Es ist jetzt ganz wichtig, dass wir uns wieder als gesprächsbereit zeigen", skizzierte Niclas Huck, Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika im Additional Security Council, den Notfallplan, den seine Delegation für den Fall eines Scheiterns beim Agenda Setting, währenddessen sich die Delegation wenig kompromissbereit zeigte, vorbereitet hatte. Das von ihm und seinem Team präferierte Thema „Situation in Afghanistan" war nur auf Platz zwei der Agenda gesetzt worden, eine Mehrheit räumte der „Responsibility to Protect" eine höhere Prioriät ein.

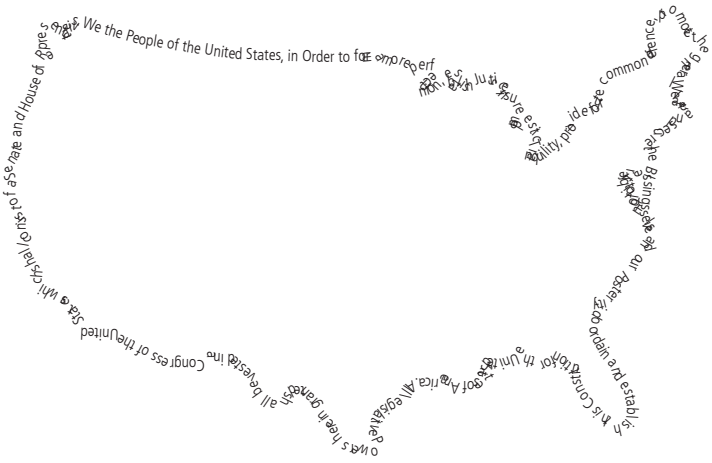
Jedoch war diese Mehrheit streng genommen nicht ausreichend. „Es gibt im Sicherheitsrat doch sehr spezielle Regeln, gerade wenn man über die Agenda abstimmt", kommentierte Sebastian Dengler, ebenfalls US-Abgeordneter, sichtlich unzufrieden die Tatsache, dass die Sitzungsleitung mit lediglich acht positiven Stimmen den Beschluss der Agenda festgestellt hatte – nach UN-Statuten hätten es jedoch mindestens neun positiver Stimmen bedurft.

Die US-Delegierten hatten all ihr diplomatisches Geschick in die Waagschale geworfen und sogar die Entscheidung „durch strategisches Vorgehen extrem verzögert", so Huck, um zu erreichen, dass die vorläufige Agenda bei Ablauf der Sitzungszeit automatisch in Kraft träte, jedoch ohne Erfolg. „Wir werden das dann auch so akzeptieren, weil wir ja hier nicht die entscheidenden Leute sind", schwenkte auch Dengler auf die Linie der Gesprächsbereitschaft um, konnte seine Enttäuschung darüber aber nicht ganz verbergen. Die kommenden Tage müssen nun zeigen, ob die Vereinigten Staaten zu alter Stärke zurückfinden und ihre Verbündeten hinter sich bringen können. (sd)

Das ist der Sicherheitsrat.



Das sind die USA. Das ist die Krise.



Eine der Hauptaufgaben des Sicherheitsrates besteht darin, dass auftretenden Bedrohungen des internationalen Friedens in der internationalen Gemeinschaft schnell und entschlossen entgegen gewirkt werden kann.

Grundsätzlich gilt hierbei, dass der Sicherheitsrat in jedem Stadium einer Streitigkeit einschreiten und Empfehlungen abgeben oder sogar (als einziges UN-Gremium) international verbindliche Entscheidungen treffen kann. Da solche Konflikte häufig unerwartet auftreten, muss jedes Mitglied des Sicherheitsrates jederzeit am Sitz der Organisation vertreten sein (UN Charter, Art. 28).

Um dieses einzigartige Merkmal des Sicherheitsrats auch in der NMUN zum Tragen kommen zu lassen, wird in jedem Jahr eine Krisensituation simuliert, auf die – außer dem NMUN-Team – niemand vorbereitet ist. Die Delegierten müssen dann in kürzester Zeit und mit ständig neuen Informationen entscheiden, wie sie nicht nur als Vertreter ihres Staates, sondern auch der Region, zu der ihr Staat gehört, zu handeln haben. Für einen solchen Ernstfall haben die meisten Delegierten jedoch einen oder zwei Professoren (oder in unserem Fall ein begnadetes Research-Team) im Rücken, die sie konsultieren können, sodass auch das in der Realität implementierte System verschiedener Berater von vielen gleich mit simuliert wird. Aufgrund dieser Krisensimulationen gelten die Sicherheitsratssimulationen als die realitätsnahesten Gremien der NMUN.

Lino Hower: *Krisensimulation- Die Außenperspektive*

„Schnell zum Weltsicherheitsrat kommen und falls Sitzung ist: unauffällig an den Rand stellen!", erreicht mich in der informellen Debatte die Nachricht. Verantwortungsbewusst mache ich mich sofort auf den Weg und komme auf der Rolltreppe ins nächste Stockwerk ins Grübeln, was man eigentlich von mir wollen könnte. Angekommen. Ich öffne die Tür, die ungünstigere der zwei möglichen, und betrete einen Raum voll gespannter Atmosphäre, muss mich nun an der Leinwand und dem Dais vorbeischleichen. Verdammt, ich sollte doch unauffällig sein! Sofort werde ich vom Head Delegate angewiesen mein Namensschild, das mich als im falschen Komitee ausweist, zu verbergen. Mir scheint, ich sollte eigentlich nicht hier sein.

Ein gespannter, extrem bedachter Mann mit leicht aggressivem Unterton steht vor der Versammlung und muss sich kritische Fragen gefallen lassen. Nach einigen wenigen Interpretationsversuchen stellt sich bald heraus, warum hier solche Verstörtheit im Raum liegt. Damit zeichnet sich auch ein möglicher Bezug der Situation zu meiner Bestellung ab: Es ist der UN-Botschafter der Islamischen Republik Iran, der da spricht. Das Land, das er vertritt, hat gerade den Atomwaffensperrvertrag (NPT) verlassen und findet sich nun abseits der Gemeinschaft wieder. Es scheint, als fühlte sich der Botschafter missverstanden. Aber es ist auch zu merken, dass in ihm eine Art gerecht geglaubter Zorn schlummert. Er will sein Recht und ärgert sich über die, die ihn missverstehen; versucht nicht, die Missverständnisse aus dem Weg zu räumen.

Endlich wird die Verhandlung unterbrochen: „Suspension of the meeting for 15 minutes". Aufgeregt und mit dringlichem Ernst steht mir der Head Delegate und Vertreter im Sicherheitsrat gegenüber und fragt hastig: „Wie können wir die noch belangen, wo sie nun ausgetreten sind?" Ich bin also unfreiwillig Berater in einer politischen Hochspannungssituation geworden. Es geht darum, zu verhindern, dass Iran sich mit den unter dem Atomwaffensperrvertrag erworbenen technologischen Mitteln zum Atomwaffenstaat aufschwingt und den ohnehin instabilen nahen Osten fundamental ins Wanken bringt.

Die Sachlage ist komplex und ich versuche kurz die Möglichkeiten abzustecken: Völkerrechtlich sind Staaten souverän, können Verträge schließen und beenden. Zudem ist nach Artikel 10 des Atomwaffensperrvertrages der Austritt aus dem NPT eindeutig zulässig. Es gibt jedoch noch verschiedene Auslegungen des Artikels 6 der Wiener Konvention über das Recht der Verträge. Einige davon lassen es zu, bei Vertragsaustritten die während des Vertrages erbrachten Leistungen zurückzufordern. So könnte von Iran verlangt werden, sämtliche Technologie, die sie auf Basis des NPT-Technologietransfers erhalten haben, wieder zurückzugeben, sodass ihnen weder die zivile noch die militärische Nutzung möglich sein sollte. Um das durchzusetzen, braucht es aber internationale Rechtsprechung, die nur möglich ist, sofern die betroffenen Staaten im Vorhinein erklären, sich dem Urteil des Internationalen Gerichtshofes zu unterwerfen. Es scheint einsichtig, vor welchem Dilemma der Sicherheitsrat nun stand.

So konnte ich zwar unserem Vertreter die notwendigen Informationen liefern, aber kein Mittel aufzeigen, das in der gegebenen Problemstellung tatsächlich weiterhelfen konnte. Es schien so, als gäbe es einfach kein solches. Insofern war die Situation vielleicht ziemlich realistisch.

Niclas Huck *Krisensimulation: Die Innenperspektive*

Am vorletzten Tag der Sicherheitsrats-Simulation, Freitag, kam es zum politischen Eklat. In einem fiktiven Nachrichtenreport erfuhren wir: die Islamische Republik Iran zog ihre Zustimmung zum Atomwaffensperrvertrag mit sofortiger Wirkung zurück und missachtete damit alle gültigen internationalen Konventionen und Vertragswerke. Wir verbündeten uns direkt mit unseren wichtigsten Partnern Großbritannien und Frankreich und schlussfolgerten schnell, dass der Rückzug aus dem Atomwaffensperrvertrag wohl eine Ausweitung des iranischen Nuklearprogrammes bedeuten würde.

Der iranische Repräsentant, den der Sicherheitsrat vorgeladen hatte, verneinte die militärische Nutzung des Nuklearprogramms allerdings vehement und konzentrierte sich darauf, Anschuldigungen gegen westliche Mächte zu erheben, wobei die USA und Israel im Mittelpunkt standen – diese Anhörung brachte uns nicht weiter. Wir arbeiteten dann fieberhaft – und bis spät in die Nacht – mit unseren Verbündeten Großbritannien und Frankreich daran, eine Resolution zu entwerfen, die den Vertragsbruch Irans aufs Schärfste verurteilen sollte, und kämpften in informellen Verhandlungen immer wieder für die Unterstützung unserer Resolution durch alle Mitgliedsstaaten. Es bildeten sich mehrere Fronten: Die Vetomächte stellten sich hinter die USA um Geschlossenheit zu demonstrieren; gemäßigtere Staaten wie Brasilien, Österreich oder Gabon wollten hingegen einen zu starken Wortlaut in einer Resolution verhindern. In klare Opposition zum Rest des Sicherheitsrates stellte sich Libanon und machte uns damit einen Strich durch die Rechnung.

In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde uns dann aber ein weitaus größerer Stein in den Weg gelegt – wir erfuhren die Eilmeldung per Videoeinspieler: Israel hatte eigenmächtig einen Luftangriff auf Iran geflogen und dabei neben Kernforschungsanlagen auch vor zivilen Zielen nicht haltgemacht, Schätzungen reichten von 100 bis 1000 Todesopfern. Auf einmal standen wir direkt in der Kritik: uns wurde vorgeworfen, wir hätten von diesem Angriff gewusst, aber nichts unternommen. Auch die gemäßigten Staaten, die vorher eine Verurteilung Irans unterstützten, richteten ihr Augenmerk jetzt eher auf Israel und distanzierten sich von uns. Dabei half uns nicht, dass der Repräsentant Israels klar machte, dass Israel "alle denkbaren Möglichkeiten" nutzen würde, um die Stabilität in der Region zu wahren. Eine Einigung auf eine starke Resolution, die Iran verurteilt, wurde dadurch unmöglich.

Für die Vetomächte hieß es also: Schadensbegrenzung. Auf der einen Seite würde der Sicherheitsrat niemals einstimmig für eine Resolution gegen Iran votieren. Auf der anderen Seite wollten wir, die Vetomächte, Israel nicht zu stark kritisieren – der Luftangriff war ja eigentlich in unserem Interesse. Der Sicherheitsrat einigte sich dann darauf, eine vollkommen unverbindliche Pressemitteilung zu veröffentlichen, in der wir unsere Empörung über Israels Militärschlag äußerten, aber gleichzeitig klar machten, dass Iran diesen Angriff provoziert hat.

Am eigenen Leib erfuhren wir also, wie handlungsunfähig der Sicherheitsrat in solchen Extremsituationen ist: die gegenläufigen Interessen der Mitglieder lassen keine Einigung auf eine verbindliche Resolution zu, also wird eine vollkommen wirkungslose Pressemitteilung veröffentlicht. Wie die aktuellen Ereignisse im Bezug auf Libyen und Syrien bestätigen, hat uns die Simulation also überzeugend die Realität vor Augen geführt.

Abschied

Erhebend...

Den abschließenden Höhepunkt der NMUN 2011 in New York bildete für viele Delegates die General Assembly (GA), welche in der General Assembly Hall auf dem Gelände der Vereinten Nationen stattfand. Schon beim Betreten der aus Film und Fernsehen bestens bekannten Räumlichkeiten beschleicht einen das Gefühl einer gewissen Ehrfurcht, die einem die Tragweite der historischen Dimension dieses Ortes bewusst werden lässt. Hier wurde bzw. wird (!) Weltgeschichte geschrieben und deshalb dürfte es für die meisten von uns eine besondere Ehre gewesen sein, hier debattieren zu dürfen.

Dass die General Assembly Hall in ihrer derzeitigen Gestalt eine bereits sehr „kampferprobte" Arena der internationalen Diplomatie ist und schon viele Vertreter ihrer Zunft hat kommen und gehen sehen, dürfte allerdings auch an kaum jemanden vorüber gegangen sein. Blass-gelblich schimmerndes Holz, poröse Lederbestuhlung in senf- bzw. himmelblauer Farbe und die antiquierten Schalter und Knöpfe der Armaturen versprühen hier den Charme längst vergangener Zeiten, was aber nichts an deren Authentizität ändert – ganz im Gegenteil.

Im Anschluss an die obligatorische Überprüfung der Anwesenheit der einzelnen Delegationen konnte es nun endlich mit dem wichtigsten Teil der Sitzung losgehen, dem Abstimmungsprozess der versammelten Delegationen über die Resolutionen der einzelnen Komitees, welche im Voraus an die eigentliche Abstimmung der GA vorgestellt wurden. Anders als in den Tagen zuvor, geschah die Abstimmung nicht mehr per Handzeichen, sondern mittels Knopfdruck (JA/NEIN/ENTHALTUNG) und sofortiger Präsentation des Abstimmungsergebnisses auf den großen Videowänden im Plenarsaal.

Nach dem Abschluss der General Assembly wurden die Mitglieder aller Delegationen zunächst aufgefordert, das UN-Gelände noch einmal zu verlassen, um dann zur Closing Ceremony wieder zurückzukehren. Aufgrund der großen Teilnehmerzahl einerseits und der eingeschränkten Kapazität der GA Hall andererseits fanden zwei Closing Ceremonies statt, die allerdings identisch abliefen. Nach der Begrüßung durch den diesjährigen Secretary-General Ronny Heintze wurde den Delegierten das Organisationskomitee der diesjährigen NMUN NY vorgestellt, begleitet von starkem Beifall der Anwesenden für eine rundum gelungene Organisation. Viele waren natürlich gespannt auf die sich anschließende Vergabe der begehrten Awards, die in den Kategorien beste Position Papers und beste Gesamtdelegation in verschiedenen Abstufungen verliehen wurden. Die Delegation der Frankfurt School of Finance & Management konnte in diesem Jahr leider keinen der Awards mit nach Hause nehmen. Die Mitglieder von FS MUN werden allerdings ihr Bestes geben, dies im kommenden Jahr nachzuholen. (Benedikt Ketzler)

... UND ERLÖSEND

Der letzte Abend der NMUN wurde wie jedes Jahr mit dem sogenannten „Delegates Dance" zelebriert. Zu diesem Anlass werfen sich die Delegierten noch einmal in Schale, um auf dem Dancefloor sowie an der Bar zu überzeugen. Manchen gelang dies mehr, manchen allerdings weniger.

Nun zum Ablauf des Dances: die meisten Delegierten nutzten die große Auswahl an alkoholischen Getränken des „Walgreens" oder des „Duane Reade's", die sich nur fünf Minuten von unserem Hotel entfernt befanden, um sich für den Abschlussball in Stimmung zu bringen. So gegen elf Uhr trudelten schließlich die meisten Gäste ein. Es wurde noch versucht, so gut wie möglich die amerikanische Wirtschaft anzukurbeln und an der Bar des Hotels Getränke abzustauben. Da die Bar allerdings nur bis ein Uhr geöffnet hatte, war dies eine große Herausforderung, die die Delegation von Uruguay ebenso erfolgreich meistern konnte wie das Geburtstagsständchen für einen ihrer Delegierten. Nachdem nun jeder reichlich Alkohol intus hatte, eskalierte die Stimmung schnell. Es gab schon früh kein Halten mehr und die Gäste stürmten den „hot 'n' sweaty dancefloor". Aufgrund des riesigen Ansturms und der großartigen Leistung des DJs wurde sogar der Boden zum Beben gebracht und es war für viele klar, dass es keine andere Möglichkeit mehr gab, um sich in Sicherheit zu bringen, als den Dancefloor zu verlassen – gerne auch mit einer Begleitung in Richtung der dunkleren Ecken des Saales.

Obwohl die Verantwortlichen den Ball um zwei Uhr beenden wollten, war es den Delegierten aufgrund der guten Stimmung möglich noch bis fünf Uhr zu feiern.

Alles in allem war es eine Wahnsinnsnacht, die der MUN die Krone aufsetzte, und ein würdiger Abschluss dieser Reise.

(Max Eichinger)

Was wir mitnehmen

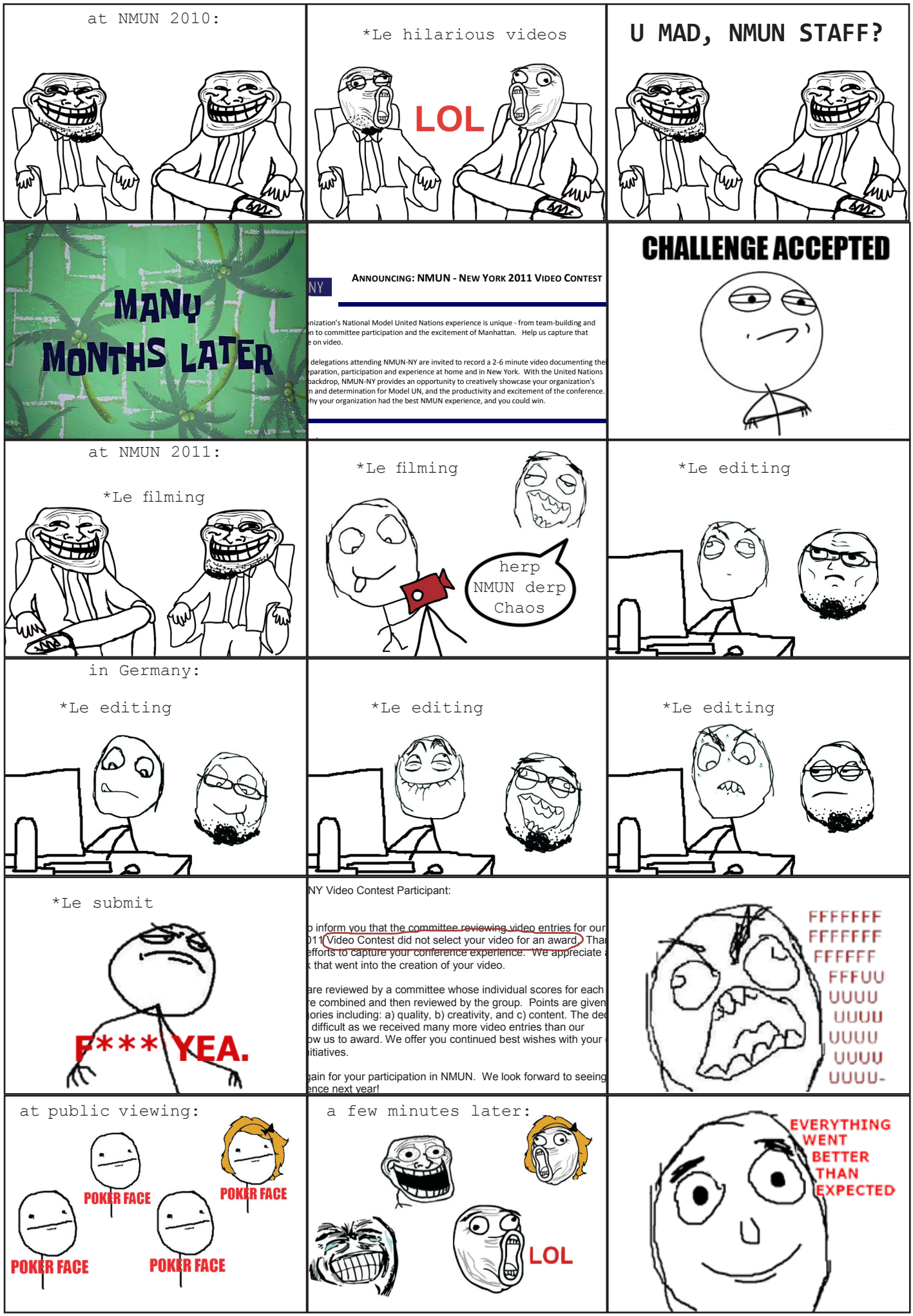
GA 3rd: Die Erfahrungen, die wir in dieser kurzen Zeit gesammelt haben, waren einmalig und unersetzbar, die man nicht irgendwo nachlesen kann, sondern miterleben muss! Wir lernten die interessantesten Leute aus allen Ecken und Kulturen dieser Welt kennen, arbeiteten mit Ihnen und feierten anschließend zusammen, wir spürten die Seele von „New York, New York" und wurden für diese Tage ein Teil dieser Lichterstadt, die niemals schläft.

CCPCJ: Alles in allem war das Arbeitsklima im Komitee sehr angeregt und ich habe viele nette junge Menschen getroffen, die einander sehr offen begegneten. Daneben war die Zeit jedoch auch sehr arbeitsintensiv und anstrengend, vor allem durch die Tatsache bedingt, dass durchgehend nur in Englisch gesprochen wurde. Während der gesamten Tage und auch in Verbindung mit der Vorbereitung war es trotz der kurzen Zeit möglich, sehr intensive Eindrücke zur UN zu sammeln und viele tolle Erfahrungen zu machen.

NPT: Wir haben es beide genossen in diesem Komitee zu sitzen und haben viele nette Studenten aus der ganzen Welt und aus den verschiedensten Fachbereichen kennen und schätzen gelernt. Auch wenn es zwischendurch sehr anstrengend war, konnten wir beide bei frühmorgendlichen Fitnesscenterbesuchen und darauf folgende McDonalds-Einheiten sehr gut abschalten und uns ein wenig auf den nächsten Tag vorbereiten. Keiner von uns würde diese Erfahrung gerne missen.

OAS: Dadurch, dass mein Komitee insgesamt nur aus ungefähr 50 Leuten bestand, war es sogar möglich gegen Ende der Simulation die meisten Teilnehmer mit Namen anzusprechen und sie nicht nur auf ihr Land zu reduzieren. Die dort geschlossenen Kontakte werden in einer eigenen Facebook-Gruppe am Leben gehalten und es wird auch noch lange nach Ende der NMUN äußerst positiv über Erlebtes gesprochen.

UNICEF: Es war eine wirklich schöne Erfahrung, vor allem weil man in einem etwas kleinerem Komitee auch viel leichter Kontakte zu anderen NMUN-Teilnehmern knüpfen konnte, die auch über die NMUN hinaus weiter bestehen werden.


at NMUN 2010:
*Le hilarious videos
LOL
U MAD, NMUN STAFF?
MANY MONTHS LATER
NY
ANNOUNCING: NMUN - NEW YORK 2011 VIDEO CONTEST
nization's National Model United Nations experience is unique - from team-building and
n to committee participation and the excitement of Manhattan. Help us capture that
e on video.
delegations attending NMUN-NY are invited to record a 2-6 minute video documenting the
eparation, participation and experience at home and in New York. With the United Nations
backdrop, NMUN-NY provides an opportunity to creatively showcase your organization's
n and determination for Model UN, and the productivity and excitement of the conference.
hy your organization had the best NMUN experience, and you could win.
CHALLENGE ACCEPTED
at NMUN 2011:
*Le filming
*Le filming
herp NMUN derp Chaos
*Le editing
in Germany:
*Le editing
*Le editing
*Le editing
*Le submit
F*** YEA.
NY Video Contest Participant:
o inform you that the committee reviewing video entries for our
011 Video Contest did not select your video for an award. Tha
efforts to capture your conference experience. We appreciate
that went into the creation of your video.
are reviewed by a committee whose individual scores for each
re combined and then reviewed by the group. Points are given
ories including: a) quality, b) creativity, and c) content. The de
difficult as we received many more video entries than our
ow us to award. We offer you continued best wishes with your
initiatives.
gain for your participation in NMUN. We look forward to seeing
ence next year!
FFFFFFF
FFFFFFF
FFFFFF
FFFUU
UUUU
UUUU
UUUU
UUUU
UUUU-
at public viewing:
POKER FACE
POKER FACE
POKER FACE
POKER FACE
a few minutes later:
LOL
EVERYTHING WENT BETTER THAN EXPECTED

Video (Media)-Bericht

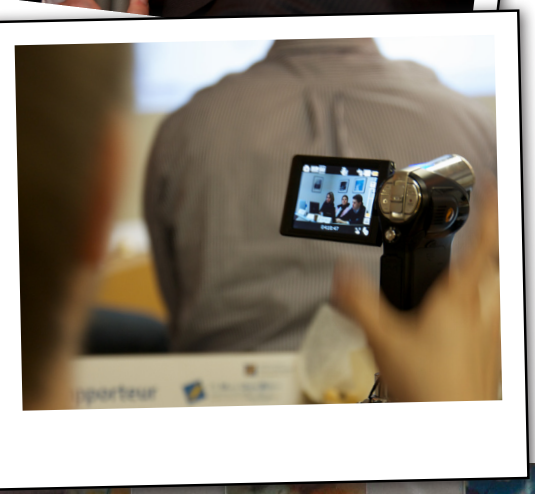
"Das ist völliger Scheiß! Ich komm mir vor wie so'n Buch!" Schon beim ersten Studiodreh für unsere geplant täglichen "FS MUN News" stellten wir fest, dass wir zum Nachrichtensprecher wohl nicht taugen würden. Schon im letzten Jahr hatten wir neben unserer MUN-Teilnahme großen Spaß daran gehabt, das Geschehen auf Video festzuhalten und zu kommentieren. Diese Erfahrung wollten wir gerne weiter intensivieren, und fuhren dieses Jahr als Begleiter für die Berichterstattung und Background-Recherchen mit auf die NMUN.

Wesentlich besser ausgerüstet und vor allem mit viel mehr Zeit während der Sitzungstage war unser Plan, nicht nur den neu ausgerufenen Video Award zu gewinnen, sondern auch täglich 10 bis 20 Minuten über unsere Delegation zu berichten. Doch nicht nur an unserer Unfähigkeit, lediglich den "Clipansager" zu spielen, scheiterte dieses Vorhaben.

Nachdem wir im letzten Jahr während der NMUN lediglich One- oder Two-Shots produziert hatten, waren mit den erst nach der NMUN 2010 geschnittenen Videos "Head

Delegates on a Bridge" und dem internen Outtake-Video aufwändigere Produktionen entstanden. Dieses Niveau wollten wir natürlich halten - und unsere News-Projekte hatten schnell 6-8 Video- und nicht viel weniger Tonspuren. Und da wir nicht nur schneiden mussten, sondern natürlich auch filmen, 500 GB an Material sichten, Fotos machen, Videos hochladen, und nicht zuletzt immer wieder als Research Support in den Komitees nach dem Rechten schauen, war unser Job als Research- und Media-Team anstrengender als im letzten Jahr die Arbeit für Komitee und Videos zusammen. Eine tägliche Produktion konnten wir selbst bei absolutem Schlafentzug nicht stemmen.

Stattdessen entschieden wir, Interviews für unseren Wettbewerbsbeitrag zu drehen, und neben diesem Beitrag und den Reden unserer Delegierten in voller Länge nur noch ein längeres Erinnerungsvideo für die Delegation zu schneiden. Doch selbst damit kamen wir in der einen Woche in New York nicht hin, sodass noch viele Abende und Nächte daheim investiert werden mussten.



Video-Fazit

Trotz der dafür notwendigen Anstrengung schafften wir sowohl die Frist für die Wettbewerbseinsendung, als auch für die Premierenvorstellung des Gruppenvideos zum Nachtreffen am 18. Juni, wo jeder Anwesende eine DVD in die Hand gedrückt bekam, ein paar Tage zu unterschreiten.

Beim NMUN Video Contest haben wir leider weder einen Preis, noch eine Honorable Mention bekommen, was uns in Anbetracht der gekürten Beiträge bis heute nicht ganz begreiflich ist. Im Gegensatz zu den meisten anderen Einreichungen haben wir alle Themenbereiche abgedeckt, einen ordentlichen Spannungsbogen erzeugt, nicht auf bloße Effekthascherei gesetzt, und vor allem auch das von der NMUN gesetzte Zeitlimit von 6:00 Minuten eingehalten. Der Redenteil unseres Videos überzeugt auch nach x-maligem Ansehen noch durch Gänsehauteffekt.

Und so waren wir froh, dass bei der eigentlichen Zielgruppe, nämlich unserer Delegation, das interne Gruppenvideo sehr großen Anklang fand:

Media-Fazit

Auch wenn die NMUN-Videos natürlich Schwerpunkt und Hauptevent des Media-Jahres sind, waren die Videos bei Weitem nicht alles, was das Media-Team zu Stande gebracht hat. Da waren außerdem:

- Plakate zur Mitgliedergewinnung,
- die Kick-Off-Präsentation,
- Placards für Mock- und Traingssession,
- die Pflege der FS MUN Website, des YouTube-Kanals und der Facebook-Gruppe,
- die Präsentation für den Position Paper Workshop
- ein Videotrailer
- ein Teaser-Video aus Berlin
- Banner für die FS-Homepage
- Fotos während der Vorbereitung und bei der NMUN (wobei wir hier Fahad, Augustinus und Carl Anton herzlich für die Unterstützung danken wollen),

Nicht zuletzt war eine Riesenaufgabe dieses Jahr natürlich der vorliegende Abschlussbericht. Die grafische Gestaltung dieses Berichts hat einige Spielwiesen geboten, an einigen Stellen aber auch viel Arbeit verursacht.

Ich persönlich möchte mich an dieser Stelle bei Christian für geniale Fotos, bei Sebastian für sprachlich korrekte und in der Länge passende Texte und bei meinem Bruder für Unterstützung bei Fotobearbeitungen bedanken, die alle stets auf Zuruf liefern konnten. (Michael Kirmes)

Danke an unsere Unterstützer:

Frankfurt School of Finance & Management Bankakademie | HfB

FS Model United Nations Delegation 2010

Frankfurt School of Finance & Management Stiftung

FS Student Council
Studentenrat der Frankfurt School of Finance & Management

Frankfurt School of Finance & Management Alumni | HfB

Danke für gute Zusammenarbeit:

think coffee

NMUN · NY

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Impressum

Dieser Bericht beruht zu erheblichen Teilen auf der Arbeit von zwei Personen:

Michael Kirmes:
- Gesamtkonzept
- Editorial Design
- Grafik
- Copy-Editor
- Technische Umsetzung

und

Sebastian Dengler:
- Autoren-Organisation
- Redaktionelle Überarbeitungen
- Lektorat
- Copy-Editor
- Übersetzung

Wo kein anderer Autor genannt wird, stammen die Texte von Sebastian Dengler oder (in wenigen Fällen) von Michael Kirmes. Die Komiteeberichte stammen von den jeweiligen Komiteemitgliedern.

Christian König zeichnet verantwortlich für den Großteil der Fotos sowie die Bereitstellung weiterer Bilder aus dem FS MUN Fundus (u.a. fotografiert von Fahad Malik, Andree Stryewski und Carl Anton Waldeck).

Folgende Fotos stammen nicht von FS MUN Mitgliedern:

- S. 8 Weltkarte (GoogleMaps)
- S. 14 Querbild HamMUN (NDR)
- S. 15 Gruppenbild FrankenMUN (FrankenMUN)
- S. 20-21 Panorama New York (Jerry Ferguson - CC-BY 2.0) http://www.flickr.com/photos/fergusonphotography/3056953388/
- S. 24 Satellitenbild (GoogleMaps)
- S. 32-33 Hintergrundbild (NMUN/NCCA)
- S. 37 Hintergrundbild (NMUN/NCCA)
- Rückseite (Luke Fritz - CC-NC 2.0) http://www.flickr.com/photos/lukiffer/3685022595/

Dank gilt außerdem Klaus Kirmes für gestalterische Beratung und Fotobearbeitungen.

Herausgegeben wird dieser Bericht von FS Model United Nations. Gedruckt wird er von der Frankfurt School of Finance & Management in einer Auflage von 50 Exemplaren.

Der Bericht ist online unter
www.frankfurt-school.de/fsmun
als PDF zum Download verfügbar.

Drucklegung: Juli 2011